

# Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hulten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends): 10 bis 12 Uhr



Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

25. Jahrgang / Nr. 252

Donnerstag, 10. September 1942

## Die hohen Sowjetverluste lähmen Feindwiderstand

### Weitere Höhenstellungen bei Stalingrad gestürmt

Berlin, 9. September

Zu den Kämpfen im mittleren Abschnitt der Ostfront teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit:

Die außerordentlich hohen Verluste der Bolschewisten im bisherigen Verlauf der Abwehrschlacht im mittleren Frontabschnitt haben den Feind gezwungen, seine verzweifelten Angriffe auf die deutschen Abwehrstellungen südwestlich Kaluga und nordwestlich Medyn am 7. September wesentlich einzuschränken. Örtliche Vorstöße der Bolschewisten trugen nicht mehr die zusammenhängende Kraft der bisherigen Angriffe.

Die deutsche Artillerie hatte ihr Feuer mit guter Wirkung auf bolschewistische Ansammlungen und Bereitstellungsplätze gelenkt. Durch diese Bekämpfung wurde der Feind bereits in seinem Ansatz getroffen, so daß die vereinzelt vorgetragenen Angriffe von der deutschen Infanterie sofort abgewiesen werden konnten. Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge richteten ihre Angriffsschwerpunkte ebenfalls auf die Bereitstellungsplätze der Bolschewisten und verhinderten somit den Einsatz größerer Angriffsunternehmungen.

Im Raum von Rschew herrschte nach der erfolgreichen Abwehr der starken feindlichen Angriffe der vergangenen Wochen nur örtliche Gefechtsstätigkeit. Auch hier waren die Verluste der Bolschewisten an Menschen und Kriegsmaterial so hoch, daß sie einheitliche stärkere Angriffe nicht vorbringen konnten. Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten Nachschubverbindungen und Materiallager des Feindes mit guter Wirkung.

Westlich von Stalingrad stießen bereits am frühen Morgen deutsche Panzer vor, durchbrachen die befestigten feindlichen Stellungen und gewannen eine beherrschende Höhe. Nachfolgende Infanterietruppen überwand den Widerstand bolschewistischer Kampfgruppen, säuberten das im Sturm genommene Gelände und nahmen weitere Höhenstellungen westlich von Stalingrad nach hartem Kampf. Die Bolschewisten unternahmen vergebliche Gegenangriffe, die sämtlich unter blutigen Verlusten für den Gegner vor den deutschen Stellungen liegenblieben.

Auch nordwestlich von Stalingrad machte der deutsche Angriff weitere Fortschritte. Teile des Feindes, die sich in einem Panzergraben verschanzt hatten, wurden vernichtet. Gegenangriffe der Bolschewisten wurden unter hohen Verlusten für den Feind abgeschlagen und dabei mehrere feindliche Panzer vernichtet.

Deutsche Truppen erstürmten nach wechselvollem Ringen eine beherrschende Höhe südostwärts Noworossijsk. Vergeblich versuchte der Feind im Laufe des gestrigen Tages und der folgenden Nacht in zusammengefaßten Gegenangriffen dieses wichtige Höhengelände zu gewinnen. Sämtliche Gegenangriffe wurden unter hohen feindlichen Verlusten abgeschlagen. Die Bolschewisten verloren dabei über 1000 Gefangene und 27 Geschütze, ein Panzerzug und zahlreiches Kriegsmaterial wurden erbeutet.

Im Raum südostwärts des Ilimensees unternahmen die Bolschewisten einen örtlichen Angriff gegen die deutschen Stellungen. Nach

heftiger Artillerievorbereitung trat die bolschewistische Infanterie, die von mehreren Panzerkampfwagen und einem Panzerzug unterstützt wurde, zum Sturm auf die deutschen Stellungen an. Nach erbittertem Kampf wurde der starke feindliche Angriff unter blutigen Verlusten für den Gegner abgewiesen. Vier Panzerkampfwagen wurden dabei abgeschossen.

### Australier zurückgeworfen

Berlin, 9. September

Die japanischen Truppen auf Neu-Guinea konnten neue Erfolge erzielen. Nach tagelangen Kämpfen um den Besitz eines Passes im Twin-Stanley-Gebirge wurden die australischen Truppen zurückgeworfen und mußten zahlreiche Gefangene in den Händen der Japaner zurücklassen. Der umkämpfte Paß ist nunmehr fest in japanischer Hand. Selbst der britische Nachrichtendienst muß zugeben, daß die Lage auf Neu-Guinea sich für die Australier wieder zu verschlechtern beginnt. An verschiedenen Stellen im Kampfabschnitt von Kokoda wurden die australischen Stellungen durchbrochen. Die Japaner gewannen in den beiden letzten Tagen über 20 km an Boden. Der Vormarsch auf Port Moresby wird trotz zähen feindlichen Widerstandes fortgesetzt.

Die japanische Luftwaffe unternahm am Montag und Dienstag wieder wirkungsvolle Angriffe auf nordaustralische Häfen und Stützpunkte.

## In 12 Tagen 252 Britenflugzeuge vernichtet

### Starke Angriffe an der Front um Leningrad sind blutig gescheitert

Aus dem Führerhauptquartier, 9. September

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei der Erstürmung einer beherrschenden Höhe südostwärts Noworossijsk wurden über tausend Gefangene eingebracht und 27 Geschütze, ein Panzerzug und zahlreiches sonstiges Kriegsgerät erbeutet. Vor der Schwarzmeerküste versenkten Kampfflugzeuge ein Transportschiff von 500 BRT.

Am Terek verlor der Feind bei vergeblichen Angriffen 18 Panzerkampfwagen.

Im Festungsgebiet von Stalingrad durchbrachen Panzertruppen zehnteiligte Stellungen des Feindes und nahmen in erbitterten Kämpfen unmittelbar westlich Stalingrad gelegene beherrschende Höhen. Bei Nacht wurden das Stadtgebiet sowie sowjetische Flugplätze ostwärts der Wolga bombardiert.

Südwestlich Kaluga wurden wiederholte örtliche Angriffe des Feindes abgewiesen. Die Zahl der in diesem Kampfabschnitt seit dem 11. August vernichteten Panzer hat sich auf über tausend erhöht.

Im Raum von Rschew fanden auch am gestrigen Tage keine größeren Kampfhandlungen statt. In der Zeit vom 30. Juli bis 6. September wurden hier durch Heer und Luftwaffe 2126 sowjetische Panzer vernichtet.

An der Einschleifungsfront von Leningrad scheiterten vereinzelt feindliche Angriffe. Auf dem Ladogasee wurden drei sowjetische Kanonenboote durch Bombentreffer schwer beschädigt.

Im hohen Norden griffen Kampfflugzeuge einen Flugstützpunkt an der Kola-Bucht und das Hafengebiet von Murmansk an. Jagdflieger schossen in diesem Raum 26 feindliche Flugzeuge ohne eigene Verluste ab.

Die Sowjetluftwaffe verlor am gestrigen Tage in Luftkämpfen mit deutschen und kroat-



Rad- und Kradfahrer

leisten neben der marschierenden Infanterie in den weiten Kampfgebieten des Ostens Ungeheuerliches.

Bei Einflügen in die besetzten Westgebiete und bei vereinzelt Tagesstörflügen über Westdeutschland wurden in Luftkämpfen zehn britische Flugzeuge abgeschossen. Im Laufe der Nacht griffen Verbände der britischen Luftwaffe südwestdeutsches Gebiet an. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. Vor allem in Wohnvierteln entstanden Sach- und Gebäudeschäden. Nach bisherigen Meldungen wurden drei der angreifenden Bomber abgeschossen.

In der Zeit vom 28. August bis 8. September verlor die britische Luftwaffe 252 Flugzeuge, davon 120 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 59 eigene Flugzeuge verloren.

Kampfflieger griffen bei Tag und Nacht Rüstungswerke und militärische Anlagen an der englischen Südküste sowie in Mittel- und Ostengland an. Ein britisches Motorschiff von 300 BRT. wurde durch Bombentreffer versenkt.

Great Yarmouth schwer getroffen

Berlin, 9. September

Zu den Angriffen leichter deutscher Kampfflugzeuge gegen kriegswichtige Ziele in Großbritannien am Dienstag teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit, daß die leichten Kampfflugzeuge in den späten Abendstunden eine Stadt im Westteil der englischen Südküste mit Bomben belegten. Nach den Bombeneinschlägen stürzten zahlreiche mehrgeschossige Häuser in sich zusammen. Auch die Hafenanlagen dieser Stadt wurden von Bomben schweren Kalibers getroffen. Eine dicht neben einem Motorschiff detonierende Bombe traf das Schiff so schwer, daß es innerhalb weniger Minuten sank.

Im Laufe der vergangenen Nacht waren kriegswichtige Anlagen auf der britischen Insel Angriffen deutscher Kampfflugzeuge ausgesetzt. Halle und Unterkünfte eines großen Flugplatzes in der Nähe der Stadt Bedford, die bereits am Montag von deutschen Kampfflugzeugen bombardiert worden war, wurden schwer in Mitleidenschaft gezogen. Weitere deutsche Luftangriffe richteten sich gegen Great Yarmouth an der englischen Ostküste, wo die Hafenanlagen von Bomben schweren Kalibers getroffen wurden.

### Feindliches U-Boot versenkt

Rom, 9. September

Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: In Ägypten nahm unsere Artillerie feindliche Kraftfahrzeugansammlungen unter Feuer. Vier feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, drei von deutschen Jägern, eines von den Flakbatterien von Tobruk.

Im Luftkampf über Malta wurde eine Spitfire abgeschossen und stürzte ins Meer.

Das Torpedoboot „Ors“ versenkte ein feindliches U-Boot.

## Schwarzmeer-Entfernungen

Von einem besonderen Mitarbeiter

Ein Schiff des sowjetischen Passagier- und Güterdienstes, das früher von Odessa nach Noworossijsk fuhr und dabei nur die großen Küstenhäfen anlieh, hatte nacheinander folgende Etappen zu bewältigen: 263 Kilometer nach Eupatoria, 63 Kilometer nach Sewastopol, 213 Kilometer nach Feodosia, 120 Kilometer nach Kertsch, 110 Kilometer nach Nowgaisk, 50 Kilometer nach Berdjansk, 100 Kilometer nach Taganrog, 50 Kilometer nach Asow, 80 Kilometer nach Jaisk, 270 Kilometer nach Tamrjuk, 200 Kilometer nach Anapa und dann noch 40 Kilometer bis zur Zielstation Noworossijsk. Von diesen Häfen gehört den Sowjets kein einziger mehr; sie sind mit einer Küstenstrecke von mehr als 1500 Kilometern fest in der Hand der deutschen und verbündeten Truppen. Das gesamte Nordufer des Schwarzen Meeres ist für die Bolschewisten verloren, und das Asowsche Meer ist seit dem Übergang unserer Truppen von Kertsch nach Taman vollständig abgeriegelt. So haben die militärischen Ereignisse der letzten Tage eine Operation von großer Tragweite abgeschlossen.

Die Sowjets führten noch vor kurzer Zeit das große Wort, wenn von Taman die Rede war. Sie wiesen darauf hin, daß es den Deutschen offenbar an Mut fehle, über die Straße von Kertsch zu kommen, denn auf Taman stünde alles zu einem heißen Empfang bereit. Für die deutsche Führung war die Bezwingung der Straße von Kertsch keinen Augenblick eine Prestigefrage, sondern nur das Teilstück eines großen strategischen Planes, der terminmäßig und folgerichtig abließ. Erst als unsere Truppen, die an der Ostküste des Asowschen Meeres vorgingen, die Häfen von Jaisk, Achterskaja und Tamrjuk und südlich des Kuban den Hafen von Anapa besetzt und damit die Taman-Halbinsel nach rückwärts abgeriegelt hatten, war die entscheidende Stunde gekommen. Von zwei Seiten wurde Taman angegriffen; während die deutschen und rumänischen Truppen von Ost nach West gegen die Landzunge drückten, ging in der Richtung von Ost nach West die Sturmfront über die Straße von Kertsch vor sich, und damit war die eisernerne Falle geschlossen, aus der es für die Sowjets kein Entrinnen mehr gab. Selbst die um Ausreden sonst nie verlegenen militärischen Kommentatoren der gegnerischen Presse stehen mit starrem Staunen vor der überlegenen und unerbittlichen Konsequenz, mit der die deutsche Führung auch an diesem Teil der Front ihre strategischen Absichten verwirklicht hat.

„Das Schwarze Meer ist groß“, riefen die angloamerikanischen Zeitungen in Übereinstimmung mit den Moskowitern, als die ersten Kriegshäfen von unseren Truppen erobert waren. Beim Verlust von Odessa trösteten sie sich mit dem glänzenden Hafen von Sewastopol; nach dem Verlust von Sewastopol aber entdeckten sie plötzlich die herrlichen Schlupfwinkel im Asowschen Meer; nach dem Verlust von Rostow priesen sie Uneinnehmbarkeit von Noworossijsk und fügten hinzu, daß der Kaukasus der starke Wall sei, an dem sich die deutschen Tieflandsoldaten die Köpfe einrennen würden. Noch nach der Eroberung von Anapa schworen sie Stein und Bein auf die Landbefestigungen von Noworossijsk, auf die Hafengebäude und auf die Kampfkraft der sowjetischen Kriegsschiffe, die durchaus in der Lage seien, diesen letzten Flottenstützpunkt siegreich zu behaupten. Dabei wurden auch die übrigen Häfen an der Ostküste des Schwarzen Meeres einer kritischen Betrachtung unterzogen. Das Ergebnis war sehr trübe; es fehlt an allen Einrichtungen, die ein Flottenstützpunkt braucht.

Zwischen Noworossijsk und der türkischen Grenze liegt eine Küstenstrecke von etwa 500 Kilometer. Ein Transporter

## USA.-Angriff blutig nach Hause geschickt

### Heroischer Kampf der japanischen Verteidigung / Landung mit U-Booten

Von unserem Kr.-Berichtersteller

Tokio, 10. September

Die japanische Presse veröffentlicht eingehende Schilderungen der Kriegsberichte von den weiteren Landungsversuchen der USA. zur Schaffung von U-Boot-Basen im Operationsgebiet der japanischen Marine. Nach einer Landung größerer Kräfte auf den Salomoninseln landeten diesmal zwei USA.-U-Boote nordöstlich der Insel Makin im Gilbert-Archipel überraschend etwa 300 Mann, die von der kleinen japanischen Besatzung in ein heftiges Gefecht verwickelt wurden. Der japanische Kommandeur versuchte vergeblich, durch ein Gummiboot Verstärkungen heranzurufen und ging dann trotz einer zehnfachen amerikanischen Überlegenheit zum Angriff auf die gelandeten feindlichen Truppen über, wobei der größte Teil der japanischen Verteidiger fiel.

Durch Aufklärungsflugzeuge wurden dann japanische Bomber herbeigerufen, und diese fügten dann den gelandeten Amerikanern schwere Verluste zu. Durch Feuerzeichen von

brennendem Öl riefen die Gelandeten U-Boote herbei und konnten dann mit deren Hilfe die Insel verlassen. Nur ein kleiner Rest der Angreifer war noch am Leben.

Dieser Landungsversuch der USA.-Streitkräfte ist nur ein Glied in einer Kette ähnlicher Aktionen, die dem Zweck dienen, auf der südwestlichen Angriffsroute der sogenannten amerikanischen Gegenoffensive gegen Japan Stützpunkte zu schaffen, die vor allem Untersee-Kreuzer der USA.-Kriegsmarine mit allem Nötigen versorgen sollen. „Nichi Nichi“ weist jedoch darauf hin, daß die USA. nur eine geringe Zahl von Untersee-Kreuzern besäßen, so daß deren Operationen von vornherein von dem gleichen Schicksal bedroht seien, wie die bisherigen Angriffe von Flugzeugträgern, die bisher sämtlich mit einem Fehlschlag endeten. Der heroische Kampf um die Insel Makin wird als ein Beispiel des ungebrochenen japanischen Kampfes angesehen und als Beweis dafür, daß die USA. mit allen Mitteln versuchten, einen Vorstoß im Südwesten durchzuführen.



## Wir bemerken am Rande

### Mister Knox' Kriegsverdienste

Die Pressefreiheit ist eine der Freiheiten, für die Roosevelt und seine Spießgesellen zu kämpfen vorgeben. Weit immer neue Beweise, was sie unter dieser Pressefreiheit verstehen: die unbeschränkte Freiheit, die Presse im Interesse der eigenen Machtgier und Profitgier schrankenlos auszunutzen zu können. Wenn aber in den USA ein aufrichter Presse-mann sich gegen diese „Pressefreiheit“ des Roosevelt-Klänbels wendet, dann wird er so oder so erledigt, durch Bestechung oder durch Drohung und wirtschaftlichen Druck. Hill aber das alles nicht, dann ist auch ein ordentlicher Hochverratsprozess nicht zu verachten. So geht es jetzt der „Chicago Tribune“, die militärische Geheimnisse verraten haben soll, weil sie im Zusammenhang mit der Schlacht bei den Midways

Zelndung Roha / „Bilder und Studien“

mittelte, das amerikanische Oberkommando hätte die japanischen Pläne vorher gekannt. Was mit diesem Prozess aber in Wahrheit bezweckt wird, hat jetzt der Besitzer der „Chicago Tribune“, MacCormick, der Öffentlichkeit mitgeteilt: Es geht einfach darum, die „Chicago Tribune“ zugunsten eines anderen Chicagoer Blattes auszuschalten, dessen Besitzer Mister Knox heißt. Derselbe Mister Knox, der in Roosevelts Kabinett den Marineminister spielt und sich durch seine Großsprechererei vor aller Welt mehr als einmal lächerlich gemacht hat. Er wollte die Gefahr der deutschen U-Boote im Atlantik beiseitigen. Diese Blamagen — das schienen bislang die einzigen Verdienste zu sein, die sich Mister Knox in diesem Kriege um sein Land erworben hat. Jetzt aber erlöhnt man zum Glück, daß es doch noch andere Kriegsverdienste des Mister Knox gibt, sehr solide Verdienste, die sich in Dollars ausdrücken lassen und die Mister Knox in die eigene Tasche steckt. Diese in Dollar meßbaren Kriegsverdienste, das sind offenbar die einzigen, auf die es im Lande Roosevelts ankommt...

In jenem Teil des Schwarzen Meeres fuhr von Noworossijsk sofort die 126 Kilometer bis nach Tuapse und sparte den Hafen von Gelendschik aus, weil er nur ganz kleinen Fahrzeugen eine Unterkunft bieten konnte. Die Bedeutung von Tuapse wird nicht von der Seeseite, sondern von der Landseite her bestimmt, und zwar durch eine Erdölleitung, die an diesem technisch günstig gelegenen Teil der Küste ihr Ende fand. Ohne die Erdölleitung wäre Tuapse noch heute ein weitabgewandter kleiner Hafen für den Fischer- und Ausflugsverkehr. Die nächste Etappe geht wieder an den für größere Schiffe unbrauchbaren Häfen von Sotschi, Gagry, Souksu, Sutschum und Anaklia vorbei und führt über volle 300 Kilometer nach Poti an der Mündung des Rion-Flusses, dessen Talweg von der Ossetischen Heerstraße begleitet wird. Nach weiteren 54 Kilometer wird der Hafen von Batum erreicht, der im Schiffsverkehr keine besondere Rolle spielt, der aber genau so wie Tuapse der Endpunkt einer Erdölleitung ist, die von Baku am Südrand des Kaukasus entlang zum Schwarzen Meer geführt wird. Etwa 40 Kilometer weiter unterhalb liegt die türkische Grenze.

Die sowjetische Schwarzmeerflotte ist also von nun an auf unzulängliche Kleinhäfen angewiesen. Mit Noworossijsk, wo mehr als zwanzig Dampfer der größten Klassen zur gleichen Zeit ankern konnten, ist den Sowjets der letzte Schwarzmeer-Hafen von Bedeutung entzogen worden.

## Abbau der Schanghaier Eisentore

Schanghai, 9. September (Ostasiendienst)

Dem Aufruf zur Alteisensammlung in Japan folgend, beschloß der Stadtrat der internationalen Niederlassung, die vielen großen Eisentore an den Grenzen der Niederlassung der japanischen Behörden für diese Sammlung zu stiften. Zehn solcher Tore im Werte von etwa 50 000 Chinadollars sind bereits entfernt worden. Die Unruhen der letzten fünfzehn Jahre hatten den Stadtrat bestimmt, diese Tore zu bauen und ständig zu vermehren, um den Flüchtlingsstrom in die Niederlassung abzuwehren, wenn sich Unruhen außerhalb Schanghais abspielten. Der Stadtrat beabsichtigt mit dieser Stiftung, daß derartige Abwehrmaßnahmen unter den heutigen Verhältnissen nicht mehr für notwendig erachtet werden.

## Die große Liebe

Von Hans Flemming

21) „Ich dachte nämlich — ach verdammt, es ist bloß ein bißchen Kaffee, das ich Ihnen aus Holland mitbrachte. Sie haben heute so wunderbar gesungen, und nun sehe ich, daß Sie erschöpft und blaß sind, wenn Sie also...“

Er blieb rettungslos stecken, nahm sein Talkumtuch aus dem Gürtel und fuhr sich verzweifelt damit über die massive Stirn.

„Aber Mijnherr Alfred!“ sagte Hanna und lachte ihn mit ihren dunklen Augen an. Das ist wirklich sehr lieb von Ihnen — ich werde gleich heute abend ein kleines Mokkafest veranstalten und dabei an Sie denken.“

In einer Art seiger Erstarrung blieb der verliebte Gigant zurück, während Hanna abschwabte. Entrüstet folgte ihr Käthe, die in hilfloser Eifersucht diese kleine Szene beobachtet hatte.

„So ein Mann!“ seufzte sie in der Garderobe, während Hanna sich abschminkte. „Solche Arme und solche Beine und dazu ein Herz wie ein Schäfchen mit einem blauen Band um. Dabei meint er gar nicht Sie, sondern mich, gnä' Fräulein!“

„Schon möglich“, sagte Hanna und betrachtete sich im Spiegel. Sie hatte gar nicht zugehört und fühlte sich wirklich abgelenkt. Leider mußte sie heute noch in eine Gesellschaft,

# Churchills Schwanengesang zu seiner Moskau-Reise

Pikante Einzelheiten / Lobhudeleien für Stalin / Mit leeren Händen steht der Bankrotteur vor dem Unterhaus

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 10. September

Immer noch sind an fast allen Abschnitten der Ostfront erbitterte Kämpfe im Gange. Die bolschewistischen Verteidiger Stalingrads versuchen immer wieder, den stählernen Ring der deutschen Truppen zu sprengen. Alle Durchbruchs- und Entlastungsversuche, die teilweise mit starken Panzerkräften geführt werden, sind jedoch vergeblich und scheitern an der Kampfkraft unserer Truppen und der Überlegenheit ihrer Waffen. Im Kaukasus gewinnt der Angriff der deutschen und verbündeten Truppen nach der Einnahme von Noworossijsk und der Abwehr der Versuche der Sowjets, diese Land- und Seefestung zurückzugewinnen, weiter an Boden. Das Schicksal der sowjetischen Schwarzmeerflotte hängt eng mit den Operationen im Kaukasus zusammen. Die dem Weißen Haus nahestehende „Chicago Sun“ hält es für dringend nötig, daß die Alliierten den Sowjets eine Armee zu Hilfe nach dem Kaukasus entsenden. Außer den Bolschewisten verfolgt auch ganz England den gewaltigen Entscheidungskampf im Osten mit geradezu fiebernder Angst und Sorge.

In einem solchen Augenblick hat auch der britische Premierminister bei der seltenen und feierlichen Gelegenheit einer Unterhausrede nur eine Ausflucht von sich gegeben: „Ich möchte nur sagen, daß wir heute den 8. September schreiben.“ Churchill hat also immer noch nichts zu bieten als die Vertröstung auf die Zeit und setzt wieder einmal seine Hoffnungen auf den nahenden Winter. Um so bitterer müssen es die Engländer empfinden, daß Churchill in dieser am Dienstagmittag gehaltenen Rede auch den ganzen Zauber der Moskauer Konferenz zerschlagen hat.

Auf die Mitteilung, die Churchill hierbei machen sollte, war man in England seit Wochen aufs äußerste gespannt. Das Wesentlichste, was Churchill mitzuteilen hatte, war jedoch nur die Übermittlung eines Kabels Stalins: „Die Beschlüsse von Moskau müssen“ — sagte Churchill — „geheim bleiben. Ein Ding kann ich jedoch sagen: Die Sowjets waren nicht der Ansicht, daß wir oder Amerika genug getan hätten, um die Last von ihnen zu nehmen. Und dies ist nicht überraschend angesichts der furchtbaren Angriffe, denen sie Widerstand leisten mußten. Wir überzeugten jedoch ihre leitenden Männer von unserer loyalen Ent-

schlossenheit, ihnen so schnell wie möglich zu helfen. Der Zweck meines Besuches war, Beziehungen eines unbesorgten Vertrauens herzustellen in derselben Weise, wie ich dies mit Roosevelt hergestellt hatte. Und ich glaube, dies ist uns in hohem Maße gelungen.“

Die Herzlichkeit der Moskauer Aussprache läßt Churchill uns ahnen, indem er Stalin als einen Mann „von direkter und sogar barscher Rede“ nennt. Man kann sich also vorstellen, wie Stalin Churchill in Moskau zurechtgestutzt und ihm die Meinung gesagt hat. Nichtsdestoweniger rühmt der britische Premierminister liebedienlich vor dem Unterhaus noch den „Humor“ dieses kommunistischen Massenmörders der alle Blutorgien der Vergangenheit weit hinter sich gelassen hat. Soweit ist es mit dem Premierminister des einst so stolzen England gekommen.

Die Katastrophe des britischen Geleitzuges im Mittelmeer bog Churchill mit seiner bekannten „Fingerfertigkeit“ zu einem britischen Erfolg um, obwohl er zugeben mußte, daß der Geleitzug schwere Verluste gehabt habe. Die Katastrophe von Dieppe tat er mit noch größerer Fingerfertigkeit als eine „gewaltsame Aufklärung“ ab und versuchte, die Niederlage in ein günstigeres Licht zu rücken mit der Behauptung: „Wir mußten die nötigen Informationen erhalten, bevor wir Operationen größeren Umfanges unternahmen. Persönlich betrachte ich Dieppe als unbedingt nötigen Vorläufer zu einer Operation vollen Ausmaßes.“ Churchill hütete sich im übrigen aber so sehr, irgend etwas konkreteres zu sagen, daß der Londoner Vertreter des Stockholms Tidningen den Eindruck berichtet, Churchill habe dem Unterhaus einen Wink geben wollen, daß keine „Offensive“ der Alliierten vor 1943 möglich wäre. Dafür prahlte dann W. C. aber in der gewohnten Art: „Der Feind kennt den raschen Zustrom der amerikanischen Divisionen und anderer Truppen nach England. Was er aber nicht weiß, ist, wann, wo und wie, mit welchen Kräften und in welcher Weise er angegriffen werden wird, und was diesen Punkt anbelangt, so ist es wünschenswert, daß er seinen eigenen Grübeleien überlassen bleibt.“

Der große Stratege Churchill darf überzeugt sein, daß wir nach der Probe von Dieppe von jeder Neugierde freier denn je

sind. Neugierig sind nur die Sowjets, die Amerikaner und die Briten selbst, und das mit Recht. Die deutsche Führung pflegt mit ihren „Grübeleien“ eher anzufangen und eher fertig zu sein, als das bei Churchill der Fall ist. Sie „grübelt“ also weiter nicht mehr, sondern wird die sagenhaften Armeen „wann, wo und wie sie auch kommen“, genau so empfangen, wie sie das Expeditionskorps von Dieppe empfangen hat. Keine rhetorischen Kniffe helfen Churchill die Tatsache vertuschen, daß seine Rede eine neue Bankrotterklärung seiner Kriegführung ist. Er stand vor dem Unterhaus mit leeren Händen, und es spricht Bände, daß selbst die Abgeordneten nach der Rede so sehr genug hatten, daß es einen Sturm aus dem Saal in das Parlamentsrestaurant gab, weil selbst die Abgeordneten nicht soviel „Churchill“ auf den nüchternen Magen vertragen konnten.

## „Wortkampf ohne Handschuhe“

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 10. September

Der große „Wortkampf ohne Handschuhe“ zwischen dem amerikanischen Präsidenten und dem amerikanischen Kongreß, der mit Roosevelts Botschaft in der Inflationsfrage einsetzte, ist bereits im vollen Gange. Am heutigen Donnerstag wird, wie Reuter aus Washington mitteilt, die von Roosevelts angekündigte Gesetzesvorlage dem Senat zugeleitet. Der zuständige Ausschuss soll am Ende dieser Woche oder aber spätestens zu Beginn nächster Woche darüber berichten, damit das Gesetz in beiden Häusern noch bis zum 1. Oktober durchgepeitscht werden kann, weil es Roosevelts Wunsch ist, Roosevelts Diktator-Stellung würde mit diesem Gesetz für amerikanische Begriffe ins Unermeßliche wachsen. Es ist anzunehmen, daß der größte Teil der Parlamentarier dem Gesetz zustimmen wird. Trotzdem sind einige Senatoren und Abgeordnete, vor allem Vertreter des Farmerblocks, bereits sehr energisch geworden und haben Roosevelts Auftreten als eine „Beleidigung des Kongresses“ bezeichnet als „einen einzigartigen Vorfall in der politischen Geschichte Amerikas“. Roosevelt hat bereits die gesamte Presse gegen den Kongreß mobil gemacht.

Außenminister Hull teilte gestern mit, daß die Vereinigten Staaten nach einem Übereinkommen mit der Regierung von Ecuador Basen auf den Gallapagos-Inseln errichtet hätten. Die 13 Gallapagos-Inseln liegen im Stillen Ozean vor der Küste Ecuadors und haben zusammen einen Umfang von 7430 qkm.

## Wood braucht mehr Geld

Drahtmeldung unseres Ma.-Berichterstatters

Stockholm, 10. September

Der englische Finanzminister Sir Kingsley Wood verlangte heute vom Unterhaus eine neue Kriegaanleihe in Höhe von 1000 Millionen Pfund. Die bisherigen Anleihen, so führte er aus, betrügen 40 Milliarden Pfund und die Kriegskosten stellten sich pro Tag auf 12 1/2 Millionen Pfund. Bis jetzt sei es gelungen, 40% dieser Ausgaben durch Steuern zu decken, aber man müsse sich auf weitere Einschränkungen und Sparmaßnahmen vorbereiten.

## Feuer auf Passagierdampfer

Drahtmeldung unseres Ma.-Berichterstatters

Stockholm, 10. September

An Bord des größten amerikanischen Passagierdampfers, so teilte heute der englische Nachrichtendienst mit, der „Wakefield“ (früher „Manhattan“), brach auf einer Fahrt auf dem Atlantik Feuer aus. An Bord befanden sich ungefähr 1000 Frauen und Kinder aus England, die nach Amerika geschickt werden sollten, die indessen auf zwei amerikanische Kriegsschiffe übergeführt werden mußten. Der Mannschaft gelang es, das Feuer zu löschen und den 24 000 Tonnen großen Dampfer in einen atlantischen Hafen zu bringen.

Verlag und Druck: Litmanstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilh. Matzel, Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer, Litmanstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3

## Richter soll Helfer des Volkes werden

Dr. Thierack sprach vor der Presse über den Auftrag des Führers

Berlin, 9. September

Reichsjustizminister Dr. Thierack sprach am Mittwochnachmittag vor der deutschen Presse über Ziel und Bedeutung seiner kürzlichen Beauftragung durch den Führer. Mit dem Führererlaß vom 20. August 1942 sei das Amt des Reichsministers der Justiz, des Präsidenten der Akademie für deutsches Recht und des Leiters des NS.-Rechtswahrerbundes und damit die Verantwortung für die gesamte deutsche Rechtspflege in eine Hand gelegt worden. In der deutschen Rechtsgeschichte sei dies zum ersten Male in diesem großen Umfange geschehen.

Als den eigentlichen Sinn und das Ziel seiner Aufgaben aber betrachtet Dr. Thierack: eine starke nationalsozialistische Rechtspflege aufzubauen, diese starke nationalsozialistische Rechtspflege nach der Idee des Nationalsozialismus aufzurichten und all die Gesetze, Gerichtsorganisationen und Institutionen auf einer neuen Geist auszurichten. Der Zentralpunkt dieser großen Aufgaben sei das Reichsjustizministerium. Er werde darauf hinwirken, daß das deutsche Volk in Zukunft im deutschen Richter einen Helfer sieht. Zwar könne der Richter nur mit dem Gesetz richten, aber es dürfe nicht soweit kommen, daß der Richter das Gesetz beherrscht, das Leben aber nicht mehr sieht.

Die feindliche Agitation habe den Passus des Führererlasses, daß er, der Reichsjustizminister, bei seinen Aufgaben gegebenenfalls vom bestehenden Recht abweichen könne, in dumm-dreister Weise für ihre Zwecke verwendet. Er

könne abschließend hierzu nur erklären, jene Agitationslügen seien der beste Beweis dafür, daß dem deutschen Volk mit der Erfüllung des Führerauftrages ein weiteres wichtiges Moment des Vertrauens zu dem gesamten sozialen Aufbauwerk und den sozialen Errungenschaften des nationalen Staates zur Verfügung gestellt werden.

## Juden bestahlen Europa

Drahtmeldung unseres We.-Berichterstatters

Rom, 10. September

Zu den Erklärungen eines nordamerikanischen Finanzsachverständigen, daß gewisse europäische Gruppen seit Kriegsausbruch nicht weniger als eine Milliarde Dollar in Form von Juwelen oder anderen Werten nach den Vereinigten Staaten verschoben haben, bemerkt man in unterrichteten römischen Kreisen, daß eine Milliarde Dollar von den Juden auf Kosten verschiedener europäischer Völker zusammengerafft, dem Gesamtvermögen Europas entzogen und wieder von den Juden nach Amerika verschleppt wurde, um zur Finanzierung des Krieges gegen Europa verwendet zu werden. Die italienische Presse ist übereinstimmend der Meinung, die europäischen Völker seien nunmehr imstande, zu beurteilen, wie verheerend das Verbleiben der Juden auf europäischem Festland ist. Es müsse nach unserem Siege durch kategorische Maßnahmen verhindert werden, daß sich die Juden neuerdings auf dem Kontinent festsetzen.

Es klopfte, Rudnitzky trat ein, er war nervös. Irgend etwas schien ihn zu beschäftigen. Er setzte sich in den Sessel hinter den Spiegel, ihre Blicke trafen sich.

„Etwas Besonderes, Alexis?“  
„Nein. Das heißt — Fräulein Kathi, ich schätze Sie über alles: aber dürfte ich Sie vielleicht bitten, uns für kurze Zeit Ihrer Gegenwart zu berauben?“

Käthe verzog den Mund. „I geh schon, Herr Kapellmeister!“

Die alte Geschichte, das kannte sie bereits! Aber vielleicht war Alfred noch draußen — neulich hatte sie an seinem ausgestreckten Arm einen Klammzug gemacht und ihm sehr damit imponiert — das konnte man ja immerhin noch einmal versuchen. Männer sind komisch.

Rudnitzky starrte vor sich hin. Seit Monaten zogen sie durch Europa, ihre Gegen erhöhten sich ständig. Er brauchte nur die Hand auszustrecken, und eine neue Geldquelle begann zu fließen. Schon vor einem halben Jahr hatte er einen Musikverlag in Berlin übernommen, der in der Hauptsache seine eigenen Kompositionen vertrieb. Alles war ihm glückt, nur das eine nicht — der Hunger blieb... Hanna gehörte ihm, wenn sie auf der Bühne stand, wenn sie seine Lieder sang. Er durfte sie im Arm halten, wenn er wollte, er kannte den Geschmack ihrer weichen Lippen. Sie hatte unendliches Vertrauen zu ihm — oh, sie weinte sich auch an seinem Herzen aus, wenn sie traurig war! Und doch gab es eine Grenze, über die er nicht hinwegkam. Manchmal glaubte er, die-

sen qualvollen Zustand, der ihn bis aufs Blut peinigte, nicht mehr ertragen zu können.

„Weißt du, weswegen ich eben telefoniert habe, Hanna?“

Sie schüttelte nur den Kopf und fuhr sich mit der Puderquaste über Kinn und Wangen. Er stand auf, ging in dem kleinen Raum umher und betrachtete die goldenen und silbernen Kränze, die an der Wand hingen. Schauerlicher Unfug, dachte er — wie bei einem Begräbnis.

„Ich sprach mit meinem Anwalt. Meine Frau will sich noch immer nicht scheiden lassen. Aber die Dinge haben sich doch geändert. Der Mann hat recht, wenn er meint, es käme nur noch auf die Höhe der Abfindung an.“

Hannas weißer Frisiermantel hatte sich halb geöffnet, er sah den tiefen Ausschnitt ihres Abendkleides. Unheimliche Verwandlung! Sie war eine große Dame geworden, sicher, unnahbar, verwöhnt — viel zu sicher für ihn, der seine eigene Sicherheit immer mehr einbüßte. Wie mochte ihre nächste Verwandlung sein? Was stand in diesen dunklen Augen, wenn er sie morgen wiedersah?

„Vielleicht liebt sie dich noch“, sagte Hanna leise.

Von der Bühne her kam gedämpfte Musik, die plötzlich unterbrochen wurde. Jetzt mußte gerade die Luftakrobatin ihren berühmten Doppelsalto unter der Decke ausführen. Rudnitzky kannte das atemlose Schweigen, das sich dann ausbreitete.

„Mich lieben, Hanna? Sicher mein Geld.

Aber sonst? Ich weiß überhaupt nicht, ob mich eine Frau jemals geliebt hat. Ich bin ihnen gerade soweit sympathisch, daß sie hinterher nicht gern von mir weg wollen.“

„Aber, Alexis!“

„Na ja — auch an meiner Musik kann es liegen. Obwohl es mir auf die Dauer doch nicht die rechte Musik zu sein scheint. Es gibt eben wahrscheinlich irgendwo bessere Musikanten. Habe ich nicht recht? Geht es dir mit mir nicht auch so, Hanna?“

Sie stand auf, der weiße Umhang fiel von ihren bloßen Schultern. Ihre Stimme war voll Mitleid. Er wußte, was jetzt kam. Sie legte ihre kühlen Arme um seinen Hals, fuhr ihm mit beiden Händen durch sein dichtes, schon leicht ergrauendes Haar und küßte ihn.

„Warum bist du so hoffnungslos, Alexis?“

Er verlor für einen Augenblick die Beherrschung und zog sie fest an sich. Sie bog sich in seinem Arm, ihre Wärme durchströmte ihn — noch nie hatte er so den Wunsch gefühlt, ganz mit ihr zu verschmelzen.

„Hanna — du weißt ja längst, was ich will. Nicht mehr nur dein Partner da drüben zwischen den Küssen sein, dich ganz für mich haben, jede Stunde, Tag und Nacht! Einmal mit dir glücklich sein, verstehst du noch immer nicht?“

Sie machte sich sanft von ihm frei, strich mit den Fingern über seine Stirn, die sie so liebte.

„Alexis — laß mir Zeit, bitte, nicht heute, ich bin sehr müde. Niemand steht mir so nahe wie du, aber...“ (Fortsetzung folgt)



# Der Mann, der über das Dach der Welt ritt

## Nationalpreisträger Filchner, der weltbekannte deutsche Forscher, wird 65 Jahre alt / Wechselvolles Schicksal

Berlin, im September

Als Wilhelm Filchner am 13. September 1937 sein 60. Lebensjahr vollendete, weilte er als Gefangener in Chinesisch-Turkestan. Auch jetzt an seinem 65. Geburtstag befindet sich Filchner wieder weit von der Heimat — er hatte seinen Wohnsitz in Berlin-Wilmersdorf auf einer neuen Forschungsreise, in deren Verlauf ihn der Krieg überraschte. Die letzte Nachricht von ihm stammt, wie uns der Präsident des Verbandes für den Fernen Osten, Dr. Linde, mitteilte, aus Nepal.

1877 in München geboren, erwählt er nach Absolvierung eines Gymnasiums den Offizierberuf und wird schon in jungen Jahren zum Großen Generalstab abkommandiert. Begeistert durch das Studium der Werke großer Asienforscher, wie Sven Hedin und Graf Yorck von Wartenburg, faßt er den Entschluß, selbst Forschungsreisender zu werden und sich in den Dienst der Wissenschaft zu stellen. Mit einigen Empfehlungsbriefen und ein paar hundert Mark in der Tasche dampft der junge Offizier am 24. Mai 1900 über Wladikawkas, Baku und Buchara nach Taschkent. Sein Ziel ist, auf einem Ritt über den Pamir, das „Dach der Welt“, einen Maßstab für seine körperliche Leistungsfähigkeit zu gewinnen und praktische Erfahrungen zu sammeln. Unter ungeheuren Strapazen geht die Reise vor sich. Am Grenzgebirge, das China von Indien trennt, trifft er einen ungarischen Forschungsreisenden, von dem er die Ermordung des deutschen Gesandten in Peking, Freiherrn von Kettler, erfährt. Trotz des Boxeraufstandes geht sein Ritt weiter nach Osten, und am 13. Juli erreicht er wohlbehalten die chinesische Feste Kaschgar, den Endpunkt seiner Reise über den Pamir. Auf den Rat des dortigen russischen Konsuls kehrt Filchner nach Taschkent zurück. Während der Weiterreise wirft ihn ein schweres Fieber in Konstantinopel nieder. Durch seinen Ritt über den Pamir hat er sich die Sporen als Forschungsreisender verdient.

Auf den Rat des berühmten Geographen Freiherrn von Richthofen spezialisiert sich Filchner auf das Vermessungswesen und faßt den Plan zu einer Tibet-Expedition, die das bisher unerforschte Gebiet der europäerfeindlichen Ngolok-Stämme erschließen soll. Nach monatelangen Vorbereitungen verläßt er die nordwestlichste Stadt Chinas, Siningfu, mit einer größeren Karawane. Nach überaus großen Strapazen, die noch durch feindliche Angriffe erhöht werden, trifft Filchner am 11. Oktober 1904 in Sungpaning ein und hat damit den unbekanntesten Teil Zentralasiens durchquert. Nach seiner Rückkehr widmet er sich wissenschaftlichen Studien und wird zur preußischen

Kriegsakademie und zum Großen Generalstab kommandiert. Lange hält er sich nicht in der Heimat. Um Polarerfahrungen zu sammeln, unternimmt er im Juli 1910 von Tromsø aus mit mehreren deutschen Gelehrten eine Expedition nach Spitzbergen, die im September ihr Ende nimmt. So für die Forschungsarbeit in der Arktis vorbereitet, führt er von 1911 bis 1913 die Zweite Deutsche Südpolar-Expedition durch. Die Entdeckung sowohl der südlichen Begrenzung des Atlantischen Ozeans, des Prinzregent-Luitpold-Landes als auch des Weddell-Meeres bildet eine Tat von größter Bedeutung. Nach Beendigung dieser Expedition wird Filchner von Roald Amundsen aufgefordert, an einer Nordpolar-Expedition teilzunehmen. Er nimmt den Plan begeistert auf und läßt sich in Johannisthal sowie bei der norwegischen Marine zum Flieger ausbilden. Da bricht mitten in den Vorbereitungen der Weltkrieg aus, an dessen Kämpfen auch Filchner als Offizier in Belgien und Frankreich teilnimmt. Von einer Verwundung in den Vogesen wiederhergestellt, wird er von der Obersten Heeresleitung zu besonderen Dienstleistungen, und zwar zumeist im Auslande, verwendet.

Vom Forscherdrang gepackt, unternimmt Filchner von 1926 bis 1928 eine neue Expedition nach Asien, fällt in die Hände der europäerfeindlichen Tibetener, wird monatelang gefangen gehalten und — wie früher schon —

lotgesagt, schließlich aber durch Vermittlung des Dalai Lama freigelassen und kehrt über das Himalaja-Gebiet unversehrt heim. Mitte 1934 unternimmt der unermüdete Forscher eine neue Asien-Expedition, die ihn ins Kuku-nor- und Tsaidam-Gebiet führt. Wieder ist er längere Zeit verschollen, bis man erfährt, daß er gefangen und ins Innere Turkestans verschleppt worden ist. Auf freien Fuß gesetzt, geleitet ihn 1937 eine militärische Eskorte unter dem Dunganen-General Mah zur indischen Grenze. Bei seinem Eintreffen in Leh (Kaschmir) erwarten ihn die Glückwünsche der Reichsminister Dr. Goebbels und Freiherr von Neurath zur Verleihung des deutschen Nationalpreises für Kunst und Wissenschaft durch den Führer, und bei seiner Ankunft in der Reichshauptstadt, Mitte Januar 1938, wird ihm ein triumphaler Empfang bereitet. Auch sonst werden ihm allerlei Ehrungen zuteil.

Durch seine jetzige Reise will Dr. Filchner sein Lebenswerk, die magnetische Erforschung Zentralasiens, mit der Erforschung des Gebiets westlich des Pamir beenden. Die Mittel dazu hat ihm der Führer zur Verfügung gestellt, so daß er diesmal um die Sicherung seiner Expedition nicht besorgt zu sein braucht. Wie viele andere hat auch ihn der Krieg überrascht, doch hofft man, daß sich Dr. Filchner in Sicherheit befindet. Das letzte Lebenszeichen erhielt der Verband für den Fernen Osten aus Nepal.

# Der Todeszug der 100 000 Kalmücken

## Nomaden, die in Filzzelten wohnen / Der westliche Zweig der Mongolen

Die Kalmücken bilden den westlichen Zweig der Mongolen, jener viehzüchtenden Nomaden, die einst als kriegerisches Räuber-volk China und das Abendland überschwemmten, heute aber un'er dem Einfluß des Buddhismus ihre ursprüngliche kämpferische Veranlagung nicht mehr erkennen lassen. Erstere, deren Gesamtzahl sich noch auf etwa eine halbe Million Köpfe beläuft, bewohnen die Steppen Zentralasiens von der Dsungarei im Osten bis etwa zum Gebiet des Manytsch im Westen. Der weitverzweigte Volksstamm umfaßt die Dsungaren, Torgoten, Kara-Kalmücken, Teleuten und Olüten mit den Derbeten. Hauptsitz des früheren angeblich autonomen Gebietes der Kalmücken in der Sowjetunion ist der kleine Ort Elista am Fuße des Jergeni-Hügels zwischen Manytsch und Wolga von nur etwa 5000 Einwohnern. Im übrigen sind die Kalmücken Lamaisten und nomadisierende Viehzüchter, die in Filzzelten hausen.

In ihrem Aussehen, doch auch in ihrer Sprache und Schrift, Gebräuchen und Sitten sind sie den Mongolen nahe verwandt.

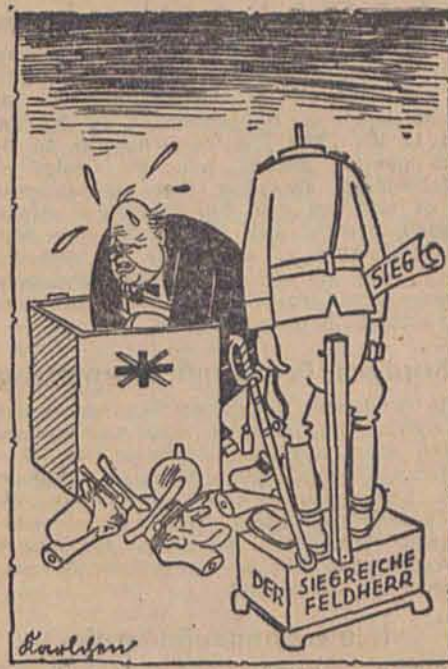
Aus ihren Stammsitzen in der Dsungarei, einer innerasiatischen Steppenlandschaft in Chinesisch-Turkestan, zogen die Kalmücken im 17. und 18. Jahrhundert infolge innerer Zwistigkeiten nach Westen. Sie wollten dort das gewaltige Reich Dschingis-Chans wiederherstellen. Doch fehlte es ihrem „Oirat“ genannten Bund an einem gemeinsamen Oberhaupt. Die Kalmücken zogen daher, überall Niederlassungen gründend, zuerst zum Altai, von da in die Kirgisensteppe, dann zum Quellengebiet des Tobol, endlich an den Muhadsharbergen vorüber zum Uralfluß und zur Wolgamündung. Dort siedelten sie sich an, leisteten dem Zaren Alexei Michailowitsch den Eid als Untertanen, halfen unter Peter dem Großen die Baschkiren aufstände unterdrücken und kämpften auch gegen Persien. Als die Chinesen 1759 das Reich der Dsungaren zerstörten, flohen 40 000 Kalmückenfamilien verschiedener Stämme an die Wolga, von dort kehrte 1771 ein großer Teil dieses Volkes, unzufrieden mit der russischen Regierung, unter un-säglichen Beschwerden und Gefahren nach China zurück. Auf diesem „Todeszug“ im wahrsten Sinne des Wortes erlagen von 169 000 Menschen nicht weniger als 100 000 den Strapazen. Die zurückgebliebenen Kalmücken nomadisieren seit dem Ende des 18. Jahrhunderts friedlich in der Steppe zwischen Wolga und Ural, um Astrachan und Stawropol bis gegen Saratow, wobei sie noch weiter nach Südwesten vordringen.

Als Oberhaupt erhielt dieses Volk einen vor 1800 vom Dalai-Lama und seitdem von der russischen Regierung eingesetzten Lama, der in Bazar Kalmuk an der Wolga bei Astrachan seinen Sitz hatte und jeden Sommer eine große Rundreise durch die Steppe machte. Ein Teil der Kalmücken bekannte sich jedoch zum Christentum oder zum Islam. Soweit sie am Don ansässig waren, unterstanden sie früher der allgemeinen Wehrpflicht, während sie im Gouvernement Astrachan davon befreit waren. Die Viehzucht gibt den Kalmücken Gelegenheit nicht nur zur Bestreitung ihres Lebensunterhalts, sondern auch zu einem regen Tauschhandel von Rindern und Schafen gegen Korn, Kleider, Küchengeräte und dergleichen.

Franklin-Zyklus, sind die Frucht dieses Lebensabschnittes. Daneben hat Payer seine Polar-Erlebnisse, aber auch in einem umfangreichen Werk „die österreichisch-ungarische Nordpolexpedition“ 1872 bis 1874“ dargestellt.

Eine Musterungskommission für Hosen und Röcke? Gibt es das auch? Allerdings! Sie tagt gegenwärtig in einem ganzen Stockwerk des größten Wiener Kaufhauses. Hier liegt wohl verstaubt und hochgestapelt in den Stellingen alles noch Verwendbare und Gebrauchsfähige, was in den Gauen Wien und Niederdonau bei der Spinnstoffsammlung abgegeben wurde: Hosen und Röcke, Arbeitsanzüge, Westen und Jacken, Blusen und Mäntel, hunderttausende an der Zahl. Durch viele Hände sind sie bereits gewandert, immer aus neue verladen, gebündelt und umsortiert, bis sie hier endlich in der Endstation angelangt sind. Lastwagen um Lastwagen hält unten vor dem Tor und leert seine „Ballen“ ab, die von nimmermüden Helfern in das oberste Stockwerk befördert werden, wo man sie einer kritischen Musterung unterzieht. Nur wirklich fehlerlos abgelieferte Sachen bestehen die Prüfung mit der Note I — es sind ihrer dennoch sehr viele. Ein wenig Schmutz oder einige leicht gestopfte Risse oder Mottlöcher tragen bereits die Note II ein, während III und IV für die übrigen, schon größere Instandsetzungen erfordernden Sachen bestimmt sind. Aber Verwendung gibt es für alles, für Windjacken und Bauernjanker, für Fracks und Jacketts, sogar für bunte Uniformstücke und Theaterkostüme. Das Hauptwirtschaftsamt führt auch sie einem geeigneten Zweck zu. Für irgendeine Aufgabe ist jedes Stück „tauglich“ und hilft mit, den Sieg zu erringen.

Wer glaubt, daß die Staatsoper oder das Burgtheater während der Sommerferien einen friedlichen Dornröschenschlaf schlummern, der könnte



Zeichnung: K. Stoye / „Bilder und Studien“  
Churchills Patentgeneral, der den Sieg schon in der Tasche hat, ist schon gefunden — nur der passende Kopf fehlt noch!

## Kultur in unserer Zeit

### Wissenschaft

Erbliche Disposition für Tuberkulose? Auf Grund der Zwillingforschungsmethode konnten von Verschuer und K. Diehl mit Sicherheit festgestellt, daß es eine besondere erbliche Disposition für Tuberkulose gibt. Eine oder mehrere Erbanlagen bewirken, daß ihr Träger mit überdurchschnittlicher Wahrscheinlichkeit an Tuberkulose erkrankt und eine größere Anfälligkeit gegenüber der tuberkulösen Infektion zeigt. Auch in der Früh- oder Spätform der Tuberkulose läßt sich ein deutlicher Erbinfluß zeigen. Die Tuberkulose steht zwischen den eigentlichen Erbliden und den Infektionskrankheiten, und zwar näher den Erbliden.

### Bildende Kunst

Chodowiecki-Ausstellung in Thorn. Im Auftrage des Oberbürgermeisters von Thorn wird zur Zeit eine umfassende Bildergalerie vorbereitet. Im Zusammenhang damit soll eine umfassende Sammlung von Zeichnungen, Stichen und Radierungen von Daniel Chodowiecki angelegt werden. Es wurden bisher rund 1000 Handzeichnungen, Radierungen und Titelkupfer Chodowieckis erworben. Darüber hinaus wurde der zweitgrößte erhaltene Briefwechsel des Danziger Malers für Thorn sichergestellt, und zwar handelt es sich um den Briefwechsel Chodowieckis mit der Gräfin Christiane von Solms-Laubach aus den Jahren 1780 bis 1795.

### Dichtung

Der Dichter Eugen Ortner hat einen neuen Roman „Georg Friedrich Händel. Ein Mann des Barock“ vollendet, der zu Weihnachten im Piper-Verlag in München erscheinen wird.

### Film

Ernst Hugo Correll, der frühere Produktionschef der Ufa, ist in München im 61. Lebensjahr plötzlich gestorben.



Diese drei genießen in aller Ruhe eine Gefechtspause  
Das feindliche Granatwerferfeuer kann diese erprobten Spätrupp-Soldaten nicht erschüttern.  
(PK.-Aufn.: Kriegsberichtler Lehrer, HH.)



In der Feldbefehlsstelle des Reichsführers **Hitler**  
Der Reichsführer **Hitler** empfing in seiner Feldbefehlsstelle den Reichsminister für die besetzten Ostgebiete, Reichsleiter Alfred Rosenberg; rechts Reichsminister Dr. Lammers.  
(PK.-Aufn.: **Hitler**-Kriegsberichtler Alber, HH.)

## LZ.-Bilderbogen aus Wien

# Wenn im Prater die Kastanienblätter fallen...

## Forscher und Maler der Arktis / Musterung der Hosen und Röcke / Großbrennemachen

Wien, im September

Zweimal im Jahr lockt die Prater-Hauptallee die Wiener in hellen Scharen zu einem Spaziergang durch ihre schnurgeraden Baumzeilen: In den Tagen des Mai entzückt sie mit ihren Millionen und aber Millionen Blütenkerzen die Erwachsenen, die, tiefatmend und alle Schönheit des Frühlings in sich hineintrinkend, vom Praterstern zum Heustadl-Wasser oder zur Kriau, wenn nicht gar bis zum Lusthaus hinabwandern, alle Verheißungen des Sommers vor sich. In den Tagen des Spätsommers, wenn der August sich sacht in den September neigt, wenn jeder leiseste Windstoß ein paar der reifen Stachelnfrüchte von den Zweigen löst und mit aufspringender Schale auf den Kies oder Asphalt hinunterplumpsen läßt, da mischt sich für die Großen wohl ein Tröpfchen Wehmut in den Becher der Freude, eine ungeweihte Träne des Abschiedes von den schönen sommerlichen Tagen... wie lange noch, und welche Blätter tanzen nieder, decken Wege und rascheln unter unseren Füßen ihr elegisches Klagegedicht um ent-schwundene Jugendtage. Die Kleinen, ob Buben oder Mädchen, fühlen freilich noch nichts von dieser Melancholie des absteigenden Jahres. Sie genießen die Hauptallee noch in ungetrübter Kinderfröhlichkeit. Haben sie doch alle Hände voll zu tun, die braunen Früchte aus ihren Stachelpanzern zu lösen und in ihren Taschen zu bergen.

Es gehörte zur Eigenart des alten Österreichs, daß er weniger den Drang nach äußerer Expansion, als jenen nach vertiefter Innenschau verspürte. Deshalb waren hier auch die Entdecker neuer Länder sehr schlüßer gesät. Um so stolzer

war man auf einen so vielseitigen Mann wie den Offizier, Alpinisten, Polarforscher und Maler Julius v. Payer, dessen Geburtstag sich am 1. September zum 100. Male jährte. Zu Schönau bei Teplitz geboren und auf der Wiener-Neustädter Militärakademie erzogen, verfiel er schon in seiner ersten Garnison, der oberitalienischen Stadt Verona, dem magischen Zauber der Alpenwelt, verbesserte zuerst aus Liebhaberei und auf eigene Kosten, später als Leiter einer trigonometrischen Abteilung des Militärgeographischen Instituts auf Grund zahlreicher Wanderungen und Gipfelbestimmungen (darunter eine lange Reihe von Erstbestimmungen) die damals noch recht mangelhaften Karten der Presanella-, Prenta-, Adamello- und Ortlergruppe. Im Jahre 1869 machte Payer die zweite Nordpolexpedition des deutschen Geographen Dr. August Petermann mit, die ihn bis zum 77. Breitengrad brachte, und unternahm von 1872 bis 1874 zusammen mit dem Schiffsleutnant Weyprecht auf der „Tegetthoff“ jene denkwürdige österreichisch-ungarische Nordpolexpedition, die in zweijährigem Kampf mit dem Polareis bis zum 82. Grad vordringt und die geologisch wie geographisch gleich bedeutsame Entdeckung des Franz-Josefs-Landes für sich buchen konnte. Nun aber kam für Payer eine Lebenswende, die wieder typisch österreichisch anmutet: Gesundheitlich sehr angegriffen heimgekehrt, nahm er als Offizier seinen Abschied und studierte als Schüler des Historienmalers Piloty an der Münchener Akademie, um seine Erlebnisse im ewigen Eis mit dem Pinsel künstlerisch gestalten zu können. Eine lange Serie monumentaler Gemälde, darunter der bekannte

damit höchstens einen neuen Rekord an Nalvität aufstellen. Während der sechswöchigen Spielpause geht hier alljährlich die mächtige Fee Ramadama um. Dem hochgeschürzten Ballet der Staubfetzen und Reisbesen, der Wascheimer und Reibbürsten, begleitet vom dumpfen Orchester der Teppichklopper und Staubsauger, wird sogar der Raum der Bühne zu eng, es bezieht auch noch Parkett und Logen, Balkon und Galerie in seine wüste Walpurgisnacht mit ein. Ein Schieben und Rücken, ein Klopfen und Poltern rumort durch das ganze riesige Haus vom Keller bis zum Dach. Es ist ein wahrer Feldzug gegen Staub und Spinnweben, gegen Motten und Rost. Wenn man auch das ganze Jahr hindurch nach Kräften alles sauber gehalten hat, auf den Staubfängern des Schnürbodens und der Beleuchtungsbrücke, auf der Maschinerie der Drehbühne und der Versenkungen, in den Ecken und Winkeln, in den Vorhängen und Draperien sammelt sich im Laufe des Spieljahres doch all-erhand „Lurch“ an, dessen Beseitigung eben das große Gründlichmachen gilt. Und schließlich will man ja „blitzsauber“ in die neue Saison eintreten.  
Theodor Gormer

### Neue Bücher

Alfons Hayduk: Der Ritt an die Weichsel. Deutscher Volksverlag, München, 213 S., geb. 3,50 RM. — Der ober-schlesische Dichter Hayduk empfindet seine Dichtung von der Landschaft des Ostens her. Wir haben diese Eigen-schaft schon bei seiner Eldeendorfnovelle „Strom des Schicksals“ gerührt. „Der Ritt an die Weichsel“ behan-delt den ersten Treck einer volksdeutschen Dorfgemein-schaft, die von einer Handvoll beherrzter deutscher Sol-daten aus dem Vorland der Beskiden in die größere deut-sche Heimat herübergeholt wird, mit der gleichen kämp-ferischen Haltung den Menschen und der Landschaft gegen-über, die wir von Hayduk gewöhnt sind. Dramatische und lyrische Elemente gehen einen Bund ein in diesem abge-rundeten Buch, das ein wertvoller Beitrag zum deutschen Volkstumskampf im Osten ist.  
Dr. Kurt Pfeiffer



# Tag in Litzmannstadt

## Probetrieb der Luftschuttsirenen

Von den für Litzmannstadt vorgesehenen und fest eingebauten Luftschutzalarmgeräten ist ein weiterer Teil fertiggestellt, der am Donnerstag, dem 10. September, in der Zeit von 12 bis 12.15 Uhr versuchsweise in Betrieb gesetzt werden soll. Es erfolgt ein gleichmäßiger Dauerion (Entwarnungssignal). Da es sich um eine Erprobung der Sirenen handelt, braucht sich die Bevölkerung nicht luftschutzmäßig zu verhalten. Die Fabriksirenen, die zur behelfsmäßigen Alarmierung herangezogen wurden, sind während dieser Zeit nicht in Betrieb zu setzen.

## Störungen des Rundfunkempfangs

In der letzten Zeit ist der Rundfunkempfang im Reich, besonders in den Abendstunden, häufig durch Störungen beeinträchtigt. Diese Störungen werden durch technische Maßnahmen hervorgerufen, die aus Gründen der Reichsverteidigung nicht näher erörtert werden können. Wir bitten die Hörer, für diese im Interesse der Bevölkerung getroffenen Maßnahmen um Verständnis.

## Heute Sonnenfinsternis

Am 10. September findet eine in Deutschland sichtbare teilweise Sonnenfinsternis statt. Für uns tritt nur eine teilweise Bedeckung der Sonne ein, und zwar wird, weil der Mond zur Zeit des Neumondes schon nördlich der Erdbahnebene steht, der obere Teil der Sonnenscheibe bedeckt. Bei uns in Litzmannstadt beginnt die Bedeckung um 17 Uhr 29 Min. und endet erst nach Sonnenuntergang um 19 Uhr 15 Min. Während der größten Phase um 18 Uhr 20 Min. wird der Mond 0,40 des Sonnendurchmessers bedecken. Die Finsternis kann nur mit beräuherten Gläsern oder ähnlichen abgedämpften Materialien beobachtet werden, weil eine Beobachtung mit ungeschütztem Auge gesundheitsgefährlich wäre. *feh.*

## Eine neue Sparkassen-Zweigstelle

Eine wenig erfreuliche Erbschaft aus der alten polnischen Zeit war die Zweigstelle A der Städtischen Sparkasse, die in der Fridericusstraße lag. Diese Zweigstelle ist nach dem Deutschlandplatz verlegt worden, wo frühere Geschäftsräume durch zweckmäßige Ausgestaltung, die sich durch geschmackvolle Einfachheit und freundliche Helle auszeichnet, eine neue Geschäfts- und Arbeitsstätte unserer Sparkasse wurden, die zugleich dem Kunden und der Gefolgschaft dienen. Bürgermeister Dr. Marder übergab die neuen Räume gestern der Öffentlichkeit und betonte dabei die Bedeutung des Sparens gerade jetzt im Kriege als ein wirksames Mittel der Kriegsfinanzierung, dem künftig dann wieder die Friedensaufgaben der Sparkassen folgen werden. Direktor Herrmann nahm die neuen Räume alsdann in seine Obhut, die in wohlthuender Weise von den alten polnischen abstecken und dann vor allem auch in verkehrsmäßiger Weise wesentlich günstiger liegen, so daß gerade dieser Zweigstelle ein geschäftsmäßig erheblicher Aufstieg vorausgesagt werden könne.

## 90. Geburtstag

Am 11. September begeht Frau Eva Hempel, geb. Klaus, im Kreis ihrer noch lebenden zwei Söhne und zwei Schwiegertöchter in voller Rüstigkeit ihren 90. Geburtstag. Möge ihr, die seit 51 Jahren verwitwet ist, ein sorgenfreier Lebensabend beschieden sein.



## Wirtschaft der L. Z.

### Kaukasien — auch landwirtschaftlich von großer Bedeutung

Kaukasien ist mit 440 000 qkm fast so groß wie das Deutsche Reich (Altreich = 468 000 qkm). Infolge der gewaltigen Höhenunterschiede zwischen 26 Meter über dem Meere in den Steppen und Flußniederungen und 5600 Meter über dem Meere im Kaukasusgebirge sind das Landschaftsbild und die Voraussetzungen der landwirtschaftlichen Erzeugung außerordentlich mannigfaltig. Kaukasien hat 15,5 Millionen Einwohner, das sind, wie die „Internationale Agrarrundschau“ ausführt, nur 35 Menschen je qkm gegen 130 Menschen in Großdeutschland. Von der Gesamtfläche Kaukasiens sind 32 Mill. ha oder 73 v. H. landwirtschaftlich genutzt, davon 33 v. H. (10,6 Mill. ha) Acker und 67 v. H. (21,7 Mill. ha) Wiesen, Weiden, Grassteppen und Brachland. Vom Ackerland entfallen in Kaukasien 7,7 Mill. ha (73 v. H.) auf Getreide, 1,3 Mill. ha (13 v. H.) auf Industrieerzeugnisse, 0,4 Mill. ha (4 v. H.) auf Gemüse und Kartoffeln und 1,1 Mill. ha (10 v. H.) auf Futterpflanzen. Die Brotgetreideernte Kaukasiens belief sich im Durchschnitt 1937/38 auf 4 Mill. t und die Futtergetreideernte auf 3 Mill. t. Bei Getreide ist Nordkaukasien Überschuss- und Transkaukasien Zuschußgebiet. Die Hektarerträge (Getreide 10 dz, Kartoffeln 63 dz, Zuckerrüben 83 dz) sind in Kaukasien sehr niedrig und noch sehr entwicklungsfähig. Die Viehbestände liegen, außer bei Schweinen, über dem gesamtsozialistischen Durchschnitt. Von den Pferdebeständen des europäischen Teiles der Sowjetunion entfielen im Jahre 1938 allein 16 v. H. auf Kaukasien, von den Rinderbeständen 32 v. H., von den Schweinebeständen 21 v. H. und von den Ziegenbeständen 66 v. H. Insgesamt hatte Kaukasien im Jahre 1938 7 Mill. Rinder, 1,6 Mill. Pferde, 2,3 Mill. Schweine, 9,5 Mill. Schafe und 2 Mill. Ziegen. Besondere Bedeutung hat in Kaukasien auch die Fischereiwirtschaft, liegt das Gebiet doch zwischen zwei Meeren (Schwarzes und Kaspisches Meer), an die es grenzt.

### Prämien für Verbesserungsvorschläge

Der Generalvollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat in einem Erlaß an die Reichstreuhänder der Arbeit die Prämien für Verbesserungsvorschläge neu geregelt. Um Umgehungen des Lohnstopps zu verhindern, dürfen Prämien für Verbesserungsvorschläge grundsätzlich nur nach vorheriger Zustimmung der Reichstreuhänder der Arbeit

# Litzmannstadt bekommt bald seine zentrale Wasserversorgung

Wasserwerk Friedrichshagen feierte Richtfest / In drei Monaten kann mit der Herstellung der Anschlüsse begonnen werden

Ein Abglanz von der Bedeutung der Stunde lag über allen Teilnehmern an der schlichten Feier, die aus dem bedeutsamen Anlaß des Richtfestes im Wasserwerk Friedrichshagen stattfand. (Wir berichteten gestern schon von dem wichtigen Ereignis.) Es gibt ja wenig öffentliche Einrichtungen, die so unmittelbar jeden einzelnen angehen, und wiederum empfindet man die Wichtigkeit einer leistungsfähigen Wasserversorgung nir-

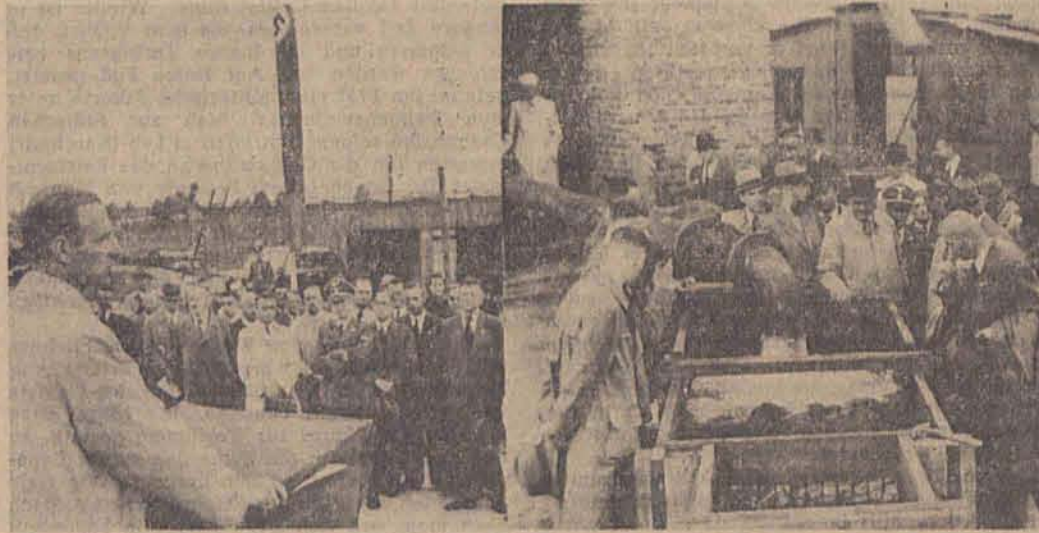
völkerung einwandfreies Trinkwasser geliefert werden kann.

Nach dem Richtspruch, der in althergebrachter deutscher Weise von einem Lehrling gesagt wurde, nahm Oberbaurat Huber, in dessen Händen die Leitung der Arbeiten lag, das Wort. Als man an die Fertigstellung des Wasserwerks heranging, tat man das in der vollen Absicht, deutsche Baugesinnung zur Schau zu tragen. Außerordentlich waren die

bei dieser Gelegenheit fand der Redner sehr herzliche Worte für alle Beteiligten. Gerade weil sie aus den verschiedensten Bezirken kamen, konnten sie ihre Erfahrungen austauschen. In wenigen Monaten wird nun das Wasserwerk betriebsfertig sein. In einem großen Teil des Stadtgebiets können dann nach der Reihenfolge der Dringlichkeit die Hausanschlüsse vorgenommen werden, und die Zeit ist hoffentlich nicht mehr allzu fern, wo alle Wünsche befriedigt werden können.

Oberbürgermeister Ventzki sagte allen Mitteilern, insbesondere Oberbaurat Huber, bei dem großen Werk Dank. In wenigen Jahren wird man eine zentrale Wasserversorgung auch in Litzmannstadt als selbstverständlich hinnehmen. Um so mehr besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß trotz persönlicher und sachlicher Schwierigkeiten das schöne Werk geschaffen werden konnte. Durch den Bau des Wasserwerks ist bewiesen, daß Litzmannstadt gewillt ist, alle Probleme, die in seinem eigenen Machtbereich überhaupt lösbar sind, auch zu lösen. Und die Bereitstellung einwandfreien Trinkwassers ist schon eine Tat.

Mit dem Siegel auf den Führer schloß die Feier. Es folgte ein Rundgang durch den Bau des neuen Wasserwerks. *G. K.*



Oberbürgermeister Ventzki bei seiner Ansprache — Interessiert folgten die Gäste den technischen Erläuterungen. (L.Z.-Bilderdienst, Foto: Jaskow)

gends so stark wie hier, wo man sie teilweise vermissen muß. Ganz besonders anzuerkennen ist die außerordentliche Tatkraft, mit der allen Schwierigkeiten zum Trotz die Arbeit fortgeführt wurde, bis nun das fast vollendete Werk dasteht als ein sichtbarer Beweis für die Tatsache, daß deutschem Aufbauwillen Schwierigkeiten nichts anhaben können.

Zu Beginn der kleinen Feier nahm Bürgermeister Dr. Marder als der zuständige Dezernent das Wort. Als 1939 die deutsche Verwaltung einzog, so führte er aus, fand sie eine wahre Hydre von Problemen vor, die alle zugleich gelöst werden wollten. Eins der wichtigsten davon aber war die Wasserversorgung. Es galt zunächst einmal zu prüfen, ob für die Industrie genügend Wasser vorhanden war, ob das Wasser für Feuerlöschzwecke ausreichen würde, und wie es um die Trinkwasserversorgung stünde. Da stellte sich denn heraus, daß das Grundwasser auf Litzmannstädter Boden vollkommen ausreichend ist, um unsere Industrie zu versorgen. Das muß mit allem Nachdruck um so mehr betont werden, als es Veröffentlichungen gegeben hat, die diese Tatsache bezweifelten. Schwierig war die Beschaffung von Wasser für Feuerlöschzwecke, denn die Polen hatten zwar ein Rohrnetz gelegt (siehe unsere gestrige Zeichnung), doch war kein Tropfen Wasser drin. Es ist ein Verdienst des ersten Leiters der hiesigen Feuerlöschpolizei, im Verein mit Oberbeurath Huber dafür gesorgt zu haben, daß das Rohrnetz Anschluß erhielt.

Große Werte sind auf diese Weise seit 1940 erhalten geblieben. Auch das dritte Problem, die Trinkwasserversorgung, wurde sofort in Angriff genommen, und das heute fertig stehende Werk ist die Krönung dieser Arbeit. Damit ist eine politisch wie hygienisch gleich große Aufgabe gelöst, und der heutige Tag ist ein Markstein, der nicht wichtig genug genommen werden kann. Die Arbeit der nächsten Monate wird es sein, das nunmehr gerichtete Werk fertigzustellen und mit den Anschlüssen zu beginnen, durch die wenigstens einem Teil der Litzmannstädter Be-

Schwierigkeiten, die den Bau begleiteten. So wurde beispielsweise, als man im Sommer 1941 endlich Zement erhielt, dieser gestohlen, und man mußte ihn erst wieder herbeschaffen. Der Mangel an Fahrzeugen durch die Herbstversorgung brachte neue Sorgen. (Jetzt hat das Wasserwerk eine eigene Lorenbahn.) Dann

## Neuer Leiter des Städt. Gesundheitsamtes

Dr. Wiedenbrüg übernahm die Geschäfte / Dr. Nieberding folgt einem Ruf nach Dessau

Wenn heute die in den neuen Osten gekommenen Menschen fast genau so unbekümmert um ihre Gesundheit leben können wie im Altreich, dann ist das der aufopfernden Tätigkeit der Stellen zu danken, die für die gesundheitliche Betreuung eigens eingesetzt sind. Wenn daher in der Leitung des Städtischen Gesundheitsamtes ein Wechsel eintritt, so verdient das die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit.

Die Amtsübergabe fand gestern vormittag im Neuen Rathaus statt. Oberbürgermeister Ventzki drückte seine Genugtuung darüber aus, daß nun wieder ein Schritt im Zuge der Konsolidierung unserer Verwaltung geschehen und für die Leitung des Städtischen Gesundheitsamtes eine endgültige Lösung gefunden ist. Der Oberbürgermeister betonte dann die außerordentliche Wichtigkeit dieses Amtes. Seine Aufgaben in Litzmannstadt sind wesentlich anders als in einer vergleichbaren Großstadt des Reiches, und er habe es immer für seine vornehmliche Pflicht gehalten, die Arbeiten gerade dieses Amtes zu unterstützen. Man dürfe ohne Einschränkung sagen, daß das, was auf diesem Gebiete in Litzmannstadt geleistet worden ist, ein Ehrenblatt der deutschen Verwaltung darstelle, und wenn wir heute ohne ernsthafte Gefährdung hier leben können, dann verdanken wir das mit diesem Amt. Es sei ihm, so fuhr der Oberbürgermeister fort, deshalb ein Herzensbedürfnis, Dr. Nieberding zu danken für seine aufopfernde und hingebungsvolle Arbeit. Er mache sich zugleich zum Sprecher seiner näheren Mitarbeiter, wenn er betone, daß man in Dr. Nieberding einen vortrefflichen Menschen und Arbeitskameraden schätzen gelernt habe. Für seine neue Tätigkeit als Amtsarzt in Dessau gab er ihm herzliche Wünsche mit auf den Weg.

Sodann wandte sich der Oberbürgermeister an den Nachfolger, Medizinalrat Dr. Wieden-

brüg, von dem er zu wissen glaube, daß er mit heiligem Ernst und aus innerer Berufung an seine große Aufgabe herangehen werde. Die praktischen Erfahrungen, die er sich bereits erwerben konnte, würden ihm dabei von großem Nutzen sein. Es sei zu wünschen, daß die zunächst kommissarische Ernennung bald in eine endgültige verwandelt werde. Der Oberbürgermeister schloß mit der Hoffnung, daß Dr. Wiedenbrüg bald dieselbe innere Freude an der neuen Aufgabe finden werde wie alle, die aus innerem Drang in den neuen Osten gegangen sind.

Dr. Nieberding dankte allen, die ihn in den vergangenen zwei Jahren so tatkräftig unterstützt haben. Dr. Wiedenbrüg bekannte sich zu der schönen und dankbaren Aufgabe, die gesundheitlichen Verhältnisse in Litzmannstadt so zu gestalten, daß sie denen des Altreichs mindestens gleichwertig seien. *G. K.*



Medizinalrat Dr. Wiedenbrüg, der neue Leiter des Städtischen Gesundheitsamtes. (Foto: Archiv)

dringenden Gesundheitswesens. Dr. Wiedenbrüg ist seit 1932 Mitglied der NSDAP.

## L. Z.-Sport vom Tage

### Gunder Hägg, Schwedens Laufwunder, schaffte neuen Weltrekord

Das mit 25 000 Zuschauern bis zur Grenze seines Fassungsvermögens gefüllte Stadion in Stockholm war der Schauplatz eines hervorragend besetzten leichtathletischen Sportfestes, in dessen Mittelpunkt der Start einer zahlenmäßig kleinen, aber ausserordentlichen deutschen Mannschaft stand. Von ihr kam zwar nur Storch im Hammerwurf zu einem Erfolge, wobei er die großartige Leistung von 57,60 m erzielte und den schwedischen Rekordmann Ericsson schlug; aber die anderen Deutschen hielten sich doch so gut, wie unter den gegebenen Umständen nur anzunehmen war. Mit der überragenden Leistung wartete wieder einmal das schwedische „Laufwunder“ Gunder Hägg auf, der über die Meile (1609 m) mit der bewunderungswürdigen Zeit von 4:04,6 einen neuen Weltrekord aufstellte. Hägg verbesserte dabei den von ihm erst am 1. Juli in Göteborg aufgestellten Weltrekord um 1,6 Sek. Zweiter wurde der Schwede Spangert in 4:14,4 vor dem Deutschen Seiden-schnur mit 4:15,9 Min. Über 100 m konnte der schwedische Olympiakämpfer Strandberg in 16,6 Sek. den deutschen Meister Mellerowicz knapp schlagen. Auch Harbig mußte eine einwandfreie Niederlage hinnehmen. Über 400 m gewann der Schwede Franzén in 48 Sek. Über 800 m mußte Andersson zum Schluß alles hergeben, um den ein großartiges Rennen laufendsten deutschen Meister Giesen zu schlagen. Für Andersson wurden 3:51,9 gestoppt, für Giesen 1:52,2.

### Die Tennismannschaft 1913 in Hohensalza

Am Sonntagabend und Sonntag fanden Freundschaftsspiele zwischen der Litzmannstädter Tennismannschaft 1913 und der TSG. Hohensalza im dortigen schönen Kurpark statt. Das Endergebnis brachte ein Unentschieden von 5:5. Die Einzelergebnisse waren: Männer-Einzel: Eisen — Fufajew 6:0, 6:2; von Spulack — Plawneck 3:6, 7:5, 6:1; Bachmann — Hasselblatt 6:4, 6:4; Dr. Müller — Loewel 6:0, 6:0; Frauen-Einzel: Rode — Geselle 6:0, 6:1; Grading — Höhne 6:4, 6:0; Gemischtes

Doppel: Rode/von Spulack — Geselle/Fufajew 6:3, 6:1; Höhne/Eisen — Grading/Plawneck 3:6, 6:2, 7:5; Männer-Doppel: Plawneck/Fufajew — Eisen/von Spulack 6:4, 6:4; Bachmann/Dr. Müller — Hasselblatt/Loewel 6:2, 6:2.

### Tennis-Meisterschaften der SG. Union 97

Am Wochenende trug die SG. Union 97 ihre dritte Kriegermeisterschaft im Tennis aus. Die Sieger konnten erst nach sehr harten Kämpfen ermittelt werden.

Im Männer-einzel kämpften sich Koschade, Schroeder, Brauer und Strobach in die Vorschlußrunde. Hier war Schroeder die Überraschung; denn es gelang ihm, Koschade mit 6:3, 6:4 zu schlagen. Strobach dagegen konnte erst nach hartem Kampf Brauer 6:4, 4:6, 7:5 besiegen. Im Endspiel war Strobach die große Überraschung; denn es gelang dem Junior Schroeder mit 6:2, 5:7, 6:3 zu besiegen und damit den Titel des Vereinsmeisters 1942 an sich zu reißen, nachdem er bei der HJ. bereits Gebietsmeister wurde. Im Doppel standen sich in der Endrunde Koschade/Strobach und Schroeder/Stegmann gegenüber. Auch hier entschied der Kampf erst der dritte Satz. Mit 6:1, 6:6, 6:2 holten sich Koschade/Strobach den Sieg. Im Endspiel der Frauen gelang es Frau Pepke dank ihrer größeren Spielerfahrung Fri. Blumbach mit 10:8, 9:7 einen sehr knappen Sieg abzurufen. Das Gemischte Doppel konnte noch nicht entschieden werden. In die Endrunde gelangten Fri. Blumbach/Koschade und Frau Pepke/Strobach. Auch im Junioreinzel (bis 16 Jahre) konnte man sehr schöne Spiele sehen. Köhler holte sich hier den Endsieg über Mühle mit 7:5, 6:4.

Bei den Gaumeisterschaften im Schießen erreichte die Bürgerschützengilde Litzmannstadt mit dem Kleinkalibergewehr im Mannschafschießen im beliebigen Anschlag 526 und im militärischen Anschlag 499 Ringe (nicht 399, wie am Montag mitgeteilt).



Der Schulzenstab

Nach den Bestimmungen der Deutschen Gemeindeordnung können im nationalsozialistischen Großdeutschen Reich Bürgermeister, Beigeordnete und Gemeinderäte bei feierlichen Anlässen eine Amtstracht oder ein gewisses Amtszeichen tragen.

Damit hat die nationalsozialistische Staatsführung zu einem uralten Sinnbild gegriffen, das sich aus unserer Volkskunde nicht wegdenken läßt. Schon immer ist der Stab das Zeichen des Haptinglers oder des Herrschers gewesen.

Pabianitz

Zwei Knaben von einer Sandwand verschüttet. In der Nähe des Baugeländes in der Dorfstraße, wo die neuen Beamtenwohnhäuser errichtet werden, wurden Montag vormittag die beiden 12 Jahre alten Polenknaben Agata und Wilmanski, die sich in einer der dortigen Sandgruben zu schaffen gemacht hatten, von einer einstürzenden Sandwand verschüttet und lebendig begraben.

Kutno

Rund 3000 Siedlerfamilien angesetzt. Der Kreis Kutno gehört zu den Gebieten im Wartheland, in denen mit der meisten Umsiedlerfamilien bereits angesetzt sind und sich gut eingewöhnt haben.

Die Aufgaben des Gauamtes für Technik / Erfindergeist wird nutzbar gemacht

Ein großer Teil der geistig schaffenden Menschen ist heute durch organisatorische oder soldatische Aufgaben so in Anspruch genommen und gebunden, daß er für die dauernde Fortentwicklung technischer Neuschöpfungen kaum noch ins Gewicht fällt.

Der vielfach bisher geringe Erfolg der Werkstätten bei der erfinderischen Mitarbeit beruht nicht auf der fehlenden geistig-schöpferischen Tätigkeit, sondern meist auf einer bewußten Zurückhaltung des schöpferischen Erfassens aus Hemmungen und Bindungen, über die wir heute Herr werden müssen.

Warthbrücken

KD. Erste bäuerliche Webschule. Die Pflege alter Bauernkultur geht mit dem wirtschaftlichen Aufbau der rückgewonnenen Ostgebiete Hand in Hand.

Die Unternehmung, Ausrichtung und das Wachen der Erfinderbetreuung erfolgt laut Auftrages des Reichsmarschalls des Großdeutschen Reiches durch die Ämter für Technik der Gauleitungen der NSDAP.

Die Unternehmung, Ausrichtung und das Wachen der Erfinderbetreuung erfolgt laut Auftrages des Reichsmarschalls des Großdeutschen Reiches durch die Ämter für Technik der Gauleitungen der NSDAP.

Alles soll der Leistungssteigerung dienen

Soziale Tat, wo einst jüdischer Profit galt / Gefolgschaftsheim in Osorkow eingeweiht

In Anwesenheit von Vertretern der Partei und der Behörden wurden in der größten Fabrik in Osorkow das neue Gefolgschaftsheim und die Betriebsküche eingeweiht.

Obwohl der Auf- und Ausbau der Frauenschaftsarbeit in Stadt und Kreis Leslau noch nicht abgeschlossen ist, kann man doch für die Zeit vom 15. Februar 1940, dem Beginn der Tätigkeit der Kreisfrauenschaftsleiterin, bis auf den heutigen Tag eine erstaunlich fruchtbare Entwicklung verfolgen, die sich zahlenmäßig wie folgt veranschaulicht:

OFFENE STELLEN

Bürokräft, deutschsprachig, die Büroarbeiten selbständig ausführen kann, wird sofort gesucht.

Hausschneiderin gesucht

Hausschneiderin gesucht Spinnlinie 21, W. 5.

Wohnungstausch

Tausche 2-Zimmer-Wohnung mit Bad gegen 1-Zimmer-Wohnung.

Stellengesuche

Bilanzbuchhalter, Deutscher, sucht stundenweise Beschäftigung.

Verkäufe

Ziege verkauft Wildemann, Erzhausen, Oranierweg 8.

Beteiligungen

Beteiligung - Fabrikation. Textilbranche bevorzugt. 400 bis 500 qm gewerbliche Räume.

Verloren

Schwarze Handtasche mit 3 Kleiderkarten der Anna, Irena u. Emilie Sklepowicz, 2 Halsketten und 1 Geldbeutel mit 6 RM.

Verschiedenes

Gesicherte Kapitalanlage für Umsiedler bietet Industrieunternehmen in Litzmannstadt.

Mietgesuche

Alterer Mann sucht 1 oder 2 Zimmer als Untermieter bei ruhiger Familie.

Suche für sofort möbl. Zimmer

Nähe Friesenpl. Ang. u. 1203 LZ.

Polizeibeamter sucht

Polizeibeamter sucht für sof. oder später 3-Zimmer-Wohnung mit Bad.

Wohnungstausch

Tausche 2-Zimmer-Wohnung mit Bad gegen 1-Zimmer-Wohnung.

Stellengesuche

Bilanzbuchhalter, Deutscher, sucht stundenweise Beschäftigung.

Verkäufe

Ziege verkauft Wildemann, Erzhausen, Oranierweg 8.

Beteiligungen

Beteiligung - Fabrikation. Textilbranche bevorzugt. 400 bis 500 qm gewerbliche Räume.

Verloren

Schwarze Handtasche mit 3 Kleiderkarten der Anna, Irena u. Emilie Sklepowicz, 2 Halsketten und 1 Geldbeutel mit 6 RM.

Verschiedenes

Gesicherte Kapitalanlage für Umsiedler bietet Industrieunternehmen in Litzmannstadt.

Mietgesuche

Alterer Mann sucht 1 oder 2 Zimmer als Untermieter bei ruhiger Familie.

Landauer Doppel-Halbverdeck

Landauer Doppel-Halbverdeck, 350 u. 185 RM, Schlitten, 150,-, Jagdwagen, 250,- und 350,-, Korbwagen, 160,-, alles gebr., aber gut erh., abzugeben.

Tausch

Silberne Taschenuhr, gut gehend, gegen 2 in Anzugstoff, blau, glatt, Friedensware, zu tauschen, evtl. Zuzahlung. Angeb. u. 1156 an LZ.

Wohnungstausch

Tausche 2-Zimmer-Wohnung mit Bad gegen 1-Zimmer-Wohnung.

Stellengesuche

Bilanzbuchhalter, Deutscher, sucht stundenweise Beschäftigung.

Verkäufe

Ziege verkauft Wildemann, Erzhausen, Oranierweg 8.

Beteiligungen

Beteiligung - Fabrikation. Textilbranche bevorzugt. 400 bis 500 qm gewerbliche Räume.

Verloren

Schwarze Handtasche mit 3 Kleiderkarten der Anna, Irena u. Emilie Sklepowicz, 2 Halsketten und 1 Geldbeutel mit 6 RM.

Verschiedenes

Gesicherte Kapitalanlage für Umsiedler bietet Industrieunternehmen in Litzmannstadt.

Mietgesuche

Alterer Mann sucht 1 oder 2 Zimmer als Untermieter bei ruhiger Familie.

Kohlenkarte d. Hermann Schmidtke

Kohlenkarte d. Hermann Schmidtke, wohnhaft Dorf Nattel, Gem. Neusulzdorf, verloren.

Abhandlung

Abhandlung am 24. 8. 1942 im Bäckerladen Mülhbrand, Belchatow, Friesenplatz, folg. Papiere:

Tausch

Silberne Taschenuhr, gut gehend, gegen 2 in Anzugstoff, blau, glatt, Friedensware, zu tauschen, evtl. Zuzahlung. Angeb. u. 1156 an LZ.

Wohnungstausch

Tausche 2-Zimmer-Wohnung mit Bad gegen 1-Zimmer-Wohnung.

Stellengesuche

Bilanzbuchhalter, Deutscher, sucht stundenweise Beschäftigung.

Verkäufe

Ziege verkauft Wildemann, Erzhausen, Oranierweg 8.

Beteiligungen

Beteiligung - Fabrikation. Textilbranche bevorzugt. 400 bis 500 qm gewerbliche Räume.

Verloren

Schwarze Handtasche mit 3 Kleiderkarten der Anna, Irena u. Emilie Sklepowicz, 2 Halsketten und 1 Geldbeutel mit 6 RM.

Verschiedenes

Gesicherte Kapitalanlage für Umsiedler bietet Industrieunternehmen in Litzmannstadt.

Mietgesuche

Alterer Mann sucht 1 oder 2 Zimmer als Untermieter bei ruhiger Familie.

Advertisement for Ceresan, featuring a logo and text: 'Nur ein paar Groschen', 'kostet das Belzen des Seagutes je 1/4 Hektar', 'schützt sicher Roggen, Weizen, Gerste, Hafer gegen Krankheiten'.

Advertisement for 'Jetzt muß es halt so gehen', featuring a portrait of a man and text: 'die Wäsche länger einweichen, besser spülen, Fußböden öfter aufwischen'.

Advertisement for 'Pharmazeutische Großhandlung Ludwig Spiess und Sohn AG', listing products like 'Arzneimitteln, Chemikalien, Drogen, Kosmetika und Sellen'.



FAMILIENANZEIGEN

Die Geburt unseres dritten Sohnes geben hocherfreut bekannt: Heinz Purwin und Frau Maria, geb. Bugger, Litzmannstadt, 9. 9. 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: ELLI DURING und Geir. HORST FRANK, z. Z. in Urlaub, Litzmannstadt, im September 1942.

Fern von der Heimat in fremder Erde schließt unser über alles geliebter Junge, Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder, der

Getreite Georg Jauer Rückwanderer aus Wolhynien im Alter von 22 Jahren am 23. 8. im Osten sein junges Leben gelassen hat.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied am 7. September 1942 nach kurzem, schwerem Leiden meine treue und gute Mitarbeiterin

Minna Vogel geb. Reinson Die Beerdigung findet am Freitag, dem 11. 9. 1942, um 17 Uhr, von der Leichenhalle des Siegfried-Staemmler-Krankenhauses aus statt.

Schmerz erfüllt bringen wir die traurige Nachricht, daß mein geliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Josef Michel SA-Mann d. R. 22 L-S. im Alter von 62 Jahren, nach kurzem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Schmerz erfüllt bringen wir die traurige Nachricht, daß unser herzenguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Julius Gelsler im Alter von 78 Jahren verschieden ist. Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet am Sonntag, dem 13. 9. 1942, um 16 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes in Zarzew aus statt.

Nach langem, schwerem Leiden verschied am 8. September 1942 mein innigstgeliebter Gatte, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Artur Bloch im Alter von 43 Jahren. Die Beerdigung findet am Freitag, dem 11. September 1942, um 17.30 Uhr, von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes aus statt.

Am 7. 9. 1942 entschlief mein geliebter Sohn, unser guter Bruder, Nefte und Vetter

Richard Emil Dietrich Dewendrus geb. am 25. 6. 1900. Die Beerdigung findet am 10. 9. um 15 Uhr, von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben KARL ADOLF BARTH und für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die Kranz- u. Blumenspenden an der Beerdigung unserer lieben MARIE HORN, geb. REIT sagen wir allen, die unser Gedächtnis, unseren innigen Dank.

Das Post-Sportfest wird im Rahmen des Kriegs-WHW, am 20. September 1942 im Stadion am Hauptbahnhof durchgeführt.

Privat-Tanz-Schule Wisnann Einige Jugendliche im Alter von 15 bis 18 Jahren werden noch zu dem Kurs im Gesellschaftstanz aufgenommen.

Schmalpurgels, 600 mm Spur, 500 m, sofort zu kaufen oder zu mieten gesucht. Angeb. u. 1030 an die LZ.

Suche zu kaufen eine große, gut erhaltene Eisenschotterkanone. Ruf 163-50, Moltkestraße 147.

THEATER

Städtische Bühnen. Theater Moltkestraße. Donnerstag, 10. 9., 19 Uhr „Wiener Blut“.

Kammerspiele, General-Litzmann-Straße 21. Sonnabend, 12. 9., 19 Uhr Erstaufführung „Jedem die Seine“.

Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 15. 17.45, 20.30 Uhr. Ein mitreißender und ernst-heiterer Tobisfilm.

Rialto, Meisterhausstraße 71. 15. 17.45, 20.30 Uhr. Das neue Lustspiel der Siegel-Monopol in Erstaufführung.

Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. „Seld ihr alle da?“ Kommt alle zu den Kasper- u. Märchenfilmvorstellungen.

Capitol, Zietzenstr. 41. 14.30, 17.15, 20 Uhr. „Unsterblicher Walzer“ mit Friedl Czepa, Maria Andergast.

Adler (früher Dell), Buschlinie 123. 15. 17.30, 20 Uhr. „Der Herrscher“ mit Emil Jannings u. a. Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.

Corso, Schlageterstr. 55. Neue Anfangszeit: 14.30, 17 und 20 Uhr. „Das leichte Mädchen“.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 und 20 Uhr. „Seine Tochter ist der Peter“ mit Karl Ludwig Diehl.

Palladium, Böhmsche Linie 16. „Wiener Blut“ mit Maria Holst, Willy Fritsch, Hans Moser, Theo Lingen.

Mimosa, Buschlinie 178. 15. 17.15, 19.30 Uhr. „Achtung, wer kennt diese Frau“.

Turm, Meisterhausstraße 62. 14.30, 17 und 20 Uhr. „Tanz mit dem Kaiser“ mit Marika Röck und Wolf Albach Remy.

Die Deutsche Arbeitsfront Kreisverwaltung Kallisch Am 13. 9. 1942 löst vorm. 9 Uhr für die Großbetriebe und 10.30 Uhr für die Kleinbetriebe im „Viktoria-Lichtspielhaus“.

N. S. R. L. Achtung, Handballer! Für die Sportgemeinschaft können sich auch Handballer, die nicht der GG angehören täglich in der Zeit von 10-18 Uhr bei der 112. GG-Standard, Schlageterstr. 50, melden.

ALGEMEINES Privat-Tanz-Schule Wisnann Einige Jugendliche im Alter von 15 bis 18 Jahren werden noch zu dem Kurs im Gesellschaftstanz aufgenommen.

ALGEMEINES Kaufgesuche Schmalpurgels, 600 mm Spur, 500 m, sofort zu kaufen oder zu mieten gesucht.

ALGEMEINES Kaufgesuche Suche zu kaufen eine große, gut erhaltene Eisenschotterkanone.

ALGEMEINES Kaufgesuche Suche zu kaufen eine große, gut erhaltene Eisenschotterkanone.

Gebräuchte Fässer und Ballons

laufend zu kaufen gesucht, Gama, Chemische Industrie, Arnold Schöler, Holzstraße 43/47.

Tempowagen, 3- oder 4rad, in gutem Zustande, zu kaufen gesucht.

Elektrischer Kühlschrank zu kaufen gesucht, Fernruf 121-83.

Suche eine neue oder gebrauchte Nähmaschine zu kaufen. Gefl. Angebote erbitte an D. Goralski, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 216.

Herrenuhr zu kaufen gesucht Danziger Str. 31, W. 10, 17 bis 19 Uhr.

Bügeleisen, 120 Volt, sofort zu kaufen gesucht, Ang. u. 1209 an LZ.

Ein Damenfahrrad zu kaufen gesucht. Angebote u. 1215 an LZ.

Kaufe 2 gebrauchte Bettstellen mit Matratzen. Angebote u. 1216 LZ.

Verhängung von Ordnungsstrafen. Wegen Verstoßes gegen die Verbrauchsregelungs-Strafverordnung habe ich die nachstehend aufgeführten Personen mit Ordnungsstrafen belegt.

Der Oberbürgermeister Kallisch Bekanntmachung. Ausgabe der Lebensmittel- und Selenkarten für den Stadtkreis Kallisch.

Der Bürgermeister Ostrowo Lebensmittelkarten-Ausgabe. Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für den Versorgungszeitraum vom 21. September bis 15. November 1942 (41./42. Zuteilungsperiode) findet in der Stadt Ostrowo wie folgt statt:

Bezirk I. Ausgabestelle: Sturmlokal des NSKK, Hermann-Göring-Straße 15; Altkalischer Straße, Feiststraße, Feldstraße, Kupkestraße, Lehnigerstraße, Nordallee, Professor-Heine-Straße, Thanstraße, Veneziastraße, Zakobilskistraße.

Bezirk II. Ausgabestelle: Wirtschaftsamt, Altkalischer Straße 1, Zimmer 1; Enge Straße, Grabower Straße, Kalischer Straße, Kiesstraße, Sandstraße, Schützenstr.

Bezirk III. Ausgabestelle: Wirtschaftsamt, Altkalischer Straße 1, Zimmer 8; Altdorferstraße, Baltische Straße, Bayrische Straße, Dessauerstraße, Göttenweg, Kurze Straße, Masurenweg, Nassauerstraße, Neudorferstraße, Oldenburger Straße, Posener Straße, Preußendorfer Straße, Sächsische Straße, Schlesische Straße, Schwabische Straße, Thüringische Straße, Teutonenweg.

Bezirk IV. Ausgabestelle: Arbeitsamt, Bismarckstraße 5, Erdgeschoß links; Amelsweg, Bismarckstraße, Bussardweg, Elsterweg, Eulenweg, Fasanenweg, Gieselastraße, Hochkirchstraße, Holsteinische Straße, Lerchenweg, Lippische Straße, Meisenweg, Rebhuhnweg, Resselplatz, Rheinische Straße, Schleswigstraße, Sperlingsgasse, Zembrower Straße.

Bezirk V. Ausgabestelle: Staats-Oberschule, Breslauer Straße 48; Am Dachbau, Brandenburgische Straße, Breslauer Straße, Friesländische Straße, Ginsterweg, Hannoverische Straße, Hessische Straße, Hochkirchweg, Mecklenburgische Straße, Mümmelmannweg, Neustelitzer Straße, Pfalzburger Straße, Pommersche Straße, Prignitzer Straße, Waldweg, Westfälische Straße.

Bezirk VI. Ausgabestelle: Kreisberufsschule, Zdunyer Straße 29, Eingang Zollstr.; Adelnauer Chaussee, Badsteeinweg, Bleibhuhnweg, Buntspichtweg, Eisvogelweg, Finkenschlag, Gr. Bittersdorfer Straße, Hammerweg, Niederweg, Reiherhorst, Schwalbenweg, Sperberstraße, Zaunkönigweg.

Bezirk VII. Ausgabestelle: Gaststätte Galecki, Kallischer Straße 11; Adolf-Hitler-Straße, Gerichtsstraße, Gymnasialstraße, Hindenburgallee, Neue Straße, Spitalstraße, Straße der SA.

Bezirk VIII. Ausgabestelle: Stadthalle, Preusker Str. 1; Hermann-Göring-Str. 1-79; Bezirk IX. Ausgabestelle: Stadtwerke, Zdunyer Straße 27, Erdgeschoß, Zimmer 2; Fabrikstraße, Gartenstraße, Lützowstraße, Preusker Straße, Zdunyer Straße, Zollstraße.

Patentfutter

für Drehbank, 160 mm Durchmesser, zu kaufen gesucht. Erwin Stibbe, Fachgeschäft führender Büromaschinen, Adolf-Hitler-Straße 130, Fernruf 245-90.

Hohe Damenstiefel, Filz oder Leder, zu kaufen gesucht. Angebote unter 1219 an die LZ.

Damenpelzmantel, hellfarbig, neu, bzw. sehr gut erhalten, Gr. 40/42, gesucht, evtl. gegen and. Tausch. Angebote unter A 1226 an LZ.

Elektrische Zuschneidemaschine, 120 Volt, kauft Paul Alexejew, Schlageterstraße 98, Fernruf 203-50.

Erteile Stenografieunterricht und Nachhilfestunden an Schülerinnen und berufstätige Damen. Angebote unter 1169 an LZ.

Wer bereitet einen Mittelschüler der 6. Klasse für die 7. Oberschulklasse vor. Angebote u. 1213 LZ.

Nachhilfe in Mathematik für Schüler der Klasse 5-6 der Oberschule für Mädchen gesucht. Angebote 1164 an LZ.

Klavier-Unterricht D. v. Raczynski-Schepeler hat begonnen. Schlageterstr. 99, W. 25. Sprechstunden 14-15 Uhr.

Pianistin erteilt gründlichen Klavierunterricht. E. Lässig, Hermann-Göring-Straße 94, W. 20.

Nach wie vor ist es mein Bestreben, meine Kundschaft mit allem notwendigen Bürobedarf und den erforderlichen Papieren und Schreibwaren bestens zu versorgen.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Landrat des Kreises Lask Verhängung von Ordnungsstrafen. Wegen Verstoßes gegen die Verbrauchsregelungs-Strafverordnung habe ich die nachstehend aufgeführten Personen mit Ordnungsstrafen belegt.

Der Oberbürgermeister Kallisch Bekanntmachung. Ausgabe der Lebensmittel- und Selenkarten für den Stadtkreis Kallisch.

Der Bürgermeister Ostrowo Lebensmittelkarten-Ausgabe. Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für den Versorgungszeitraum vom 21. September bis 15. November 1942 (41./42. Zuteilungsperiode) findet in der Stadt Ostrowo wie folgt statt:

Bezirk I. Ausgabestelle: Sturmlokal des NSKK, Hermann-Göring-Straße 15; Altkalischer Straße, Feiststraße, Feldstraße, Kupkestraße, Lehnigerstraße, Nordallee, Professor-Heine-Straße, Thanstraße, Veneziastraße, Zakobilskistraße.

Bezirk II. Ausgabestelle: Wirtschaftsamt, Altkalischer Straße 1, Zimmer 1; Enge Straße, Grabower Straße, Kalischer Straße, Kiesstraße, Sandstraße, Schützenstr.

Bezirk III. Ausgabestelle: Wirtschaftsamt, Altkalischer Straße 1, Zimmer 8; Altdorferstraße, Baltische Straße, Bayrische Straße, Dessauerstraße, Göttenweg, Kurze Straße, Masurenweg, Nassauerstraße, Neudorferstraße, Oldenburger Straße, Posener Straße, Preußendorfer Straße, Sächsische Straße, Schlesische Straße, Schwabische Straße, Thüringische Straße, Teutonenweg.

Bezirk IV. Ausgabestelle: Arbeitsamt, Bismarckstraße 5, Erdgeschoß links; Amelsweg, Bismarckstraße, Bussardweg, Elsterweg, Eulenweg, Fasanenweg, Gieselastraße, Hochkirchstraße, Holsteinische Straße, Lerchenweg, Lippische Straße, Meisenweg, Rebhuhnweg, Resselplatz, Rheinische Straße, Schleswigstraße, Sperlingsgasse, Zembrower Straße.

Bezirk V. Ausgabestelle: Staats-Oberschule, Breslauer Straße 48; Am Dachbau, Brandenburgische Straße, Breslauer Straße, Friesländische Straße, Ginsterweg, Hannoverische Straße, Hessische Straße, Hochkirchweg, Mecklenburgische Straße, Mümmelmannweg, Neustelitzer Straße, Pfalzburger Straße, Pommersche Straße, Prignitzer Straße, Waldweg, Westfälische Straße.

Heute Eröffnung

des Hut- und Modewarengeschäftes Katharina Gräbner, jetzt Schlageterstraße 48 im neuen Lokal.

Großfrüchtige Erdbeerpflanzen frühe, mittelfrühe und späte Sorten 100 Stück 4,50, 250 Stück 10,-, 500 Stück 19,-, 1000 Stück 35,-, 100 Stiefmütterchen Säml. 2,-, 5 bessere Pfingstrosen 4,25, 10 bessere Pfingstrosen 8,25, 5 Königsglilien 2,25, 25 Anemonen 1,40, 25 Ranunkeln 1,30, Nachnahmeversand. Horstmann & Co., Großgärtnerlei, Elmshorn 17 Holstein.

Selbstvertrauen und Sicherheit gibt Ihnen der gut gearbeitete Anzug, der schicke Damenmantel aus dem altbewährten Fachgeschäft Schmechel & Sohn, Adolf-Hitler-Straße 90.

„Precisa“-Addiermaschinen Schweizer Fabrik Hand, saldierend mit Kontrollstreifen, vermietet R. Arthur Kaddatz, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 59/35, Ruf 201-81.

Rasiermesser, Scheren, Manikürezubehör, Rasierklängen, versilberte Tafelgeräte, Geschenkartikel usw. bei A. & J. Kummer, Adolf-Hitler-Straße 101.

Bettvorleger u. Brücken handgewebt (bezugscheinfrei) zu verkaufen bei Fa. E. u. St. Wellbach, Adolf-Hitler-Straße 154, Ruf 141-96.

Möbel für die Ostbestellung Spezialität: Tische, Kleintisch, Stühle, liefern schnellstens - Verkauf nur an Wiederverkäufer. L. Welp & Co., Stuhl- und Möbelgroßhandlung, Bremen, Faulenstraße 108-110, Ruf 516-48

Gasdichte Schutzraumtüren „Hemmo“ stahl- und holzsparende Bauart amtlich geprüft und zugelassen aus laufender Produktion kurzfristig lieferbar. Bruno Glöck, Cottbus, Lessingstraße 2, Fernruf 2241.

An alle Textilfabrikanten! Montage-Arbeiten aller Textilmaschinen überführt ausschließlich das Büro für Montage und Demontage von Textilmaschinen Wilhelm Karl Litzmannstadt, Zietzenstr. 47 (alt 10). Ruf 221-68, Privat 170-40.

Runderneuerungen in Vollformen Hugo Wollner, Runderneuerungsbetrieb, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 105.

Abschleifen von Parkettböden Verschmutzte, verkratzte, total vergründete Böden werden maschinell wieder auf neuwertig instand gesetzt. Auch Aufträge von auswärtigen Kunden ausgeführt. Kostenlose fachmännische Beratung. Firma Karl Metje, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 18, Ruf 122-40.

Litzmannstädter Altmittelhandlung kauft ständig Lampen, Altisen, Metalle und Holz ab Adam Schmidt, Straße der 8. Armee 123, Ruf 142-80, Straße der 8. Armee 123, Ruf 142-80.

Bau-Reinigungsarbeiten (Frauenkolonne) führt aus O. Bigotte, Glas- und Gebäudereinigungsmeister, Moltkestraße 121/26, Ruf 118-88.

Bauglaserer, Glaslieferei und Spiegelfabrik. Neuverglasungen, Reparaturarbeiten, Autoverglasung, schnelle und prompte Bedienung, fachmännische Ausführung. A. Michelson, Hermann-Göring-Str. 100, Ruf 183-18.

Hakenkreuzfahnen, HJ-, DAF- und SS-Fahnen, Reichsdienstautowimpel verkauft nur an Behörden u. Wiederverkäufer Erste Litzmannstädter Fahnenfabrik, Lidia Pufal, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 153, Ruf 102-52.

Bauglaserer Oskar Kahlert, Spinnlinie 109, Ruf 210-08.

Maß-Korsett-Salon E. Koschel, Spinnlinie 67, W. 8, Ruf 174-61.

Verdunklungsrollos in allen Breiten wieder vorrätig bei Adolf Freimark, Zietzenstr. 56, Fernruf 110-57.

Leihsäcke für Getreide, Futtermittel usw. auch größte Partien, stellt Erste Oberschlesische Sackgroßhandlung St. Miele, Gleiwitz Ruf 2782, Kattowitz Ruf 35-129.

Städtische Bühnen

Die Platzmieten müssen bis spätestens

Sonnabend, d. 12. September abgeholt werden da sonst anderweitig über die Plätze verfügt werden muß!

Bestellungen auf Platzmieten werden ebenfalls nur noch bis Sonnabend, d. 12. September angenommen

Theater- u. Konzertkasse Adolf-Hitler-Str. 65, Ruf 101-01

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Studentinnen der Reichshochschule für Musik Wien

singen, musizieren und spielen in der Sporthalle am Hitler-Jugend-Park am Sonnabend, dem 12. September, 20 Uhr.

Eintritt frei.

Eisermann bringt den Reisenden Lunapark

Litzmannstadt, Blücherplatz

Eröffnung Sonnabend, den 12. Sept. 1942, 14 Uhr

Straßenbahn Linie 6.

Die Geschäftsräume unserer Zweigstelle A befinden sich ab heute

Deutschlandplatz 8

bisher Fridericusstraße 1/8

Fernsprecher: 269-57 u. 147-57

Kassenstunden von 8 bis 13 u. 15 bis 16.30 Uhr, Sonnabend von 8 bis 13 Uhr.

Stadtparkasse Litzmannstadt.

Karl Foerster LITZMANNSTADT Horst-Wessel-Straße 8

Ruf: 261-82, 142-82, 142-83

Glas. Verblendsteine für Backofenbau und Kesseleinmauerungen

Landmaschinen und deren Reserveteile

Reserveteile LANDBEDARF

Inh. PHILIPP WOLFF

LITZMANNSTADT Adolf-Hitler-Straße 53

Ruf 137-72

WERKSTATT

Moltkestraße 38/40, Ruf 137-70

„Suba“

Vanillinzucker, Backaromen, Einmachepulver

Erhard Lange K.G. Nahrungsmittelfabrik Lobau Kreis Posen